

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Neunter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1862.

N^o 2.

Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte. **Der Streit um das Bisthum Würzburg in den Jahren 1122—1127.**

Orts-
geschichte.
Länder und
Gebiete.

Von Professor Dr. v. Hefele in Tübingen.

(Fortsetzung.)

Das Erste, was uns hier auffällt, ist das ungünstige Licht, in welchem der Erzbischof von Mainz erscheint. Gervais (in seiner Monographie Heinrich's V., S. 332. 340 f.) liefs sich dadurch zur Annahme bestimmen, der Erzbischof habe, um dem Kaiser, den er hafste, zu schaden, ihn absichtlich zu einem ungeordneten Schritte und zu einer Verletzung des Würzburger Vertrags verleitet und darum den Gebhard empfohlen. Seine Absicht sei gewesen, die Fürsten gegen Heinrich aufzureizen, und seine Versöhnung mit Rom zu erschweren, oder gar zu verhindern. Nachdem aber Heinrich in die Falle gegangen, habe er seine Hand plötzlich wieder von Gebhard zurückgezogen. Nun ist zwar richtig, dafs der Kaiser und der Erzbischof einander hafsten. Früher waren sie in hohem Grade befreundet, und Adalbert des Kaisers Kanzler gewesen. Sobald aber der Erzbischof die kirchliche Richtung einschlug, wurde er von Heinrich grimmig verfolgt und den bekannten Kerkern im Trifels übergeben, bis er zum Skelette abmagerte. Nur durch die Mainzer Bürger gezwungen, hatte ihn der Kaiser im November 1115 wieder freigegeben. Allerdings war der Erzbischof von neuem die Seele und das Haupt der Op-

position gegen Heinrich; aber es ist positiv unrichtig, dafs er die Ausgleichung zwischen Papst und Kaiser habe hindern wollen, und dafs nur die friedfertige Gesinnung des Cardinallegaten Lambert von Ostia die Sache zum Ziel geführt habe (Gervais, S. 340). Im Gegentheil ersehen wir aus einem Schreiben des Erzbischofs an den Papst, dafs gerade er eine Ausgleichung zum Voraus möglich machte durch den Vorschlag: der Kaiser solle auf die Investitur verzichten unter der Bedingung, dafs die Wahlen der Bischöfe in seiner Gegenwart vorgenommen werden müßten (um ihm großen Einfluß darauf zu sichern). Und gerade die Legaten waren es, welche diesen vermittelnden Vorschlag zu approbieren Anstand nahmen*).

So verliert die Gervais'sche Anklage Adalbert's nichts Geringeres, als gerade ihr Fundament, und es bleibt für sie nichts mehr übrig, als das unmotivirte, absolute Vertrauen des Auctors auf eine offenbare Parteischrift. Es ist nun aber von vorneherein nicht glaublich, dafs ein so kluger und feiner Mann, wie Adalbert, der als lang-

*) Mansi, Collect. Concil. T. XXI, p. 275. Martene, collectio ampl. T. I, p. 671. Es ist durchaus falsch, wenn Stenzel (Gesch. der fränk. Kaiser, Bd. I, S. 699) und Mansi (in sein. Noten zu Pagi, 1121, 8) dieses Schreiben des Mainzer Erzbischofs mit der Würzburger Versammlung im J. 1121 in Verbindung bringen. Es gehört in die Zeit des Wormser Concordats.

jähriger kaiserlicher Kanzler und dann als erster Fürst des Reichs in allen Künsten der Diplomatie Meister geworden war, sich selbst und seinen guten Namen auf eine so plumpe Weise bloßgestellt und eine so rohe Inconsequenz offen an den Tag gelegt habe, wie Gebhard es darstellt. Wollten wir gegen letztern ebenso vorgegangen sein, wie Gervais gegen Adalbert, so würden wir ihn einfach der Unwahrheit, der absichtlichen Verleumdung seines Hauptgegners beschuldigen; und wir hätten dazu noch mehr Recht als Gervais, da Gebhard sein ganzes Referat schon mit einer Unrichtigkeit beginnt. Es ist ja bekannt, daß gleich nach dem Abschluß des Würzburger Friedensvertrags im Anfange Oktobers 1121 der Bischof Bruno von Speier und der Abt von Fulda nach Rom geschickt wurden, um dem Papst davon Nachricht zu geben. Der Speierer Bischof war sonach gar nicht mehr in Deutschland, als Erlung von Würzburg am 28. Dec. jenes Jahres starb, und es war eine pure Unmöglichkeit, daß er den jungen Gebhard von diesem Todesfall in Kenntniß setzte und beim Kaiser für ihn intercedierte. Es stellt sich uns darum von selbst die Alternative: entweder hat Gebhard alles das rein fingiert, oder er wurde selber belogen von jenen Männern, die sich für Boten des Speierer Bischofs ausgaben (s. o.). Weiterhin erhellt aus Gebhard's eigenen Worten, daß er den Erzbischof nie selbst gesprochen habe, ehe er die „so schwere Last so ungerne“ übernahm (wer kennt nicht das „nolo episcopari“); und wenn Andere, angeblich im Namen und Auftrag des Erzbischofs, ihm Zusicherungen machten, so mögen sie leichtlich keine bessere Befugniss gehabt haben, als jene angeblichen Boten von Speier. Bei der wirklichen Zusammenkunft Gebhard's mit dem Erzbischof aber, nachdem die königliche Ernennung und die Wahl durch Clerus und Volk (freilich eine Scheinwahl) bereits erfolgt waren, konnte der Erzbischof gar nicht anders handeln, als daß er ihm die Consecration unter der Bedingung versprach: falls Alles den kirchlichen Rechten gemäß vor sich gegangen sei. Eine unbedingte Zusicherung durfte und konnte der Erzbischof nicht geben, so lange er den Hergang der Sache noch nicht untersucht hatte; Gebhard aber verschweigt in seinem Bericht das Wörtchen „bedingt“. Ob der Bischof von Speier damals, als Gebhard mit dem Erzbischof zusammenkam, schon wieder aus Rom zurückgekehrt war und damit Zeuge der angeblichen Zusicherung sein könnte, mag, obgleich unwahrscheinlich, dahingestellt bleiben; und ebenso wollen wir nichts dagegen bemerken, daß nach Gebhard's Darstellung alle Domherren von Würzburg, mit Ausnahme zweier, an seiner Wahl theilgenommen hätten. Wer die Art und

Weise kennt, wie Domherren in alter und neuerer Zeit ihr freies Wahlrecht ausübten, kann es für möglich erachten, daß auch die Würzburger um Neujahr 1122 in Gegenwart des gewalthätigen Kaisers thaten, was dieser wünschte, und wogegen sie selbst nachmals protestierten. Noch müssen wir, ehe wir weiter gehen, einer Confusion gedenken, welche Gervais in die Geschichte des Würzburger Streites brachte, indem er ein Ereigniß, die Consecration Rugger's zu Schwarzach, in zwei zerlegte. Nach ihm wäre Rugger zuerst in Schwarzach unter Mitwirkung des Erzbischofs geweiht worden (S. 334), im Sommer 1122 aber soll ihm der Erzbischof in Gemeinschaft mit den päpstlichen Legaten wiederum zu Schwarzach abermals die Weihe ertheilt haben (S. 343). Offenbar war dem Auctor der Bericht des Zeitgenossen Eccehard von Aurach nicht mehr recht im Gedächtniß.

(Fortsetzung folgt.)

Märkische Orts- und Flusnamen.

Von Professor Paulus Cassel in Berlin.

I. Spree*).

Wie die Jahre, rollen die Ströme dahin. In dem Quellen, Rollen und Rauschen die Stetigkeit der Wiederkehr. Die Wellen fließen, wie die Stunden, denselben melodischen Fall hinab. In lauter Wandel, Wechsel und Wallen des Wassers bieten die Flüsse ein unveränderlich ganzes Bild.

Darum waren sie für die Geschlechter, bei denen sie vorbeiströmten, ein stetiges Merkmal. Ihre Namen haben alte Erinnerung fester gehalten, als das vergängliche Haus und Leben an ihren Ufern.

Es sind dunkle Nachrichten, welche Tacitus und Ptolemäus geben von deutschen Semnonen, welche über die Elbe bis an den Suevus, der nach Norden in das Meer floß, also zwischen Elbe und Oder gewohnt haben. Aber die Namen der Ströme geben dafür noch eine unbestrittene Gewähr. Nicht bloß Elbe und Oder, auch Havel, Elster, vielleicht auch die Neisse, sind deutschen Ursprungs. Trotz der slavischen Einwanderung haben sie sich erhalten, bis deutsche Sprache und Sitte zum zweiten Male an ihren Ufern seßhaft ward. Die Wissenschaft, welche die etymologischen Gesetze der Ortsnamen entwickelt, erobert für die Erinnerung der Völker wieder,

*) Mitgetheilt im Verein für Märkische Geschichte, den 10. Oct. 1860.

Zustände.
Sprache und
Schrift.

Wort- und Na-
menbedeutung.

was lange verloren war. Darum ist es nicht ohne Interesse, auszusagen, daß auch die Spree von deutscher Wurzel stammt und von Deutschen benannt ist.

2) Es ist eine bekannte Thatsache, daß die meisten Gewässer von irgend einem Appellativ des Wassers, des Fließens, der Wellen und Quellen ihren Namen erhalten haben. Nicht bloß in Deutschland, sondern in aller Welt, also nicht bloß Elbe, Oder, Rhein, Donau; der Name des Orontes leitet sich vom Zendischen Arvanda, Wasser, wie Burnouf*) nachweist. Der biblische Jordan (Jarden) ist vom Herabströmen benannt. Die polnische Wanda stürzt nach der Sage sich in die Weichsel und gibt ihr den Namen, denn Wandu ist lithauisch das Wasser. Die Weichsel ist von wisla, was in der Sprache der alten Preußen einen Fluß bedeutete, geheißten. Ich selbst habe vor 12 Jahren aufmerksam gemacht, daß die Wolga, trotzdem aus jenen Landen, die sie gewaltig durchströmt, alles deutsche Leben verschwunden ist, den deutschen Charakter noch immer trägt. Er stammt vom Wellen des Flusses, das altnordisch als bylgja, schwed. bölja, dänisch bölge vorkommt**). Atel oder Itil war sein früherer chazarisch-türkischer Name, und auch dieser heißt Fluß. Man kann daraus erkennen, daß es derselbe Flußname Atel ist, von welchem der bei Herodot erwähnte Nebenfluß des Ister in Thracien Atlas genannt ist. (Herodot, 4, 49.)

3) Seit dem 10. Jahrh. in Urkunden Otto's des Grossen, wie bei Thietmar, kommt die Spree als Sprewa vor, und ihre Anwohner werden Zpriawani genannt. In späteren Urkunden heißt sie gewöhnlich Sprew oder Sprehe. Spremberg kommt seit dem 13. Jahrh. als Sprewenberg, Sprehenberg, Spreunberg vor. Es ist nicht gelungen, den Namen aus slavischen Dialekten zu erklären. Auch nicht annähernd gibt es in ihnen ähnliche Laute für Wasser und Fluß. Daher ihn Buttmann zu erklären Anstofs nimmt. Kaum wird man aber zustimmen, wenn Dr. Mahn ihn aus srb, nämlich Sorbisch, daß er soviel als der Sorbe geheißten habe, umdeutet. Nicht bloß wegen der sprachlichen Widrigkeiten, die entgegenstehen, sondern es saßen ja die sorbischen Slaven gar nicht an der Spree, sondern vom Bober über die Elbe bis zur Saale hin. Außerdem gebrauchen grade die Wenden nicht den Namen Spree, sondern nennen sie mit dem wendischen Reka, was Fluß bedeutet, wie Spremberg bloß vom Schlosse grod, und der Spreewald blotnik von bloto, Sumpf, benannt wird.

*) Comment. sur le Yaçna, p. 248.

**) Magyarische Alterthümer, S. 140.

4) Aber es ist ein weithin ausgebreiteter Stamm, zu welchem die Spree als von fließen genannt ist. Er offenbart sich in sprühen, springen, sprießen, sprengen, spreiten. Benfey vergleicht sie, wenn er das griechische *σπρίειν*, sprengen, aus einer Sanskritwurzel spri ableitet. Niedersächsisch ist sprein ein Sprühregen; spraejen ist mhd. sprützen, althochdeutsch ist spretan fließen.

Die Bedeutung des Entspringens, Entfließens liegt vielen Flußnamen zu Grunde. In ihnen drücken sich die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Stämme am sichtbarsten aus. An der Eigenthümlichkeit solchen Namens kann man oft die Verbreitung eines Stammes verfolgen. So ist Spring für Quell in Niederdeutschland viel verbreitet, und bis nach Thüringen tragen Quellen und Bäche den Namen des Springs oder der Springe. In der Schweiz sagt man von Stromschnellen und Wasserfällen Lauffen, wie auch der Rheinfall heißt. Die Stadt Gießen hat ihren Namen vom Wasser, d. i. zi den giezon, denn gieze war mhd. das fließende Wasser. Wallen, fließen, ist nur die andere Form für wellen und quellen, woraus vielerlei Bach- und Flußnamen entstanden.

Es ist wohl zu beachten, daß Fluß- und Ortsnamen, die an spretan anklingen, sich namentlich in der Oberlausitz und den nachbarlichen Gebieten der Elbe und Oder finden. Ein Dorf Sproitz liegt am Schöpffluß, einem Arm der Spree, im Kreise Görlitz. Ein Bach Sprotta durchfließt im Leipziger Kreis, westlich von Rochlitz, ein reizendes Thal bei Kohren und ist zu unterscheiden von der Altenburger Sprotta, die, aus zwei Armen entstehend, nach sieben Stunden in die Pleiße bei Selleris mündet. Am schnellen Bober, seinen deutschen Namen vielleicht noch bewahrend, liegt Sprottau in Schlesien und ist nach Osten der äußerste Punkt dieses Namens, wie Spröttau bei Buttstedt im Weimar'schen nach Westen der letzte Punkt ist und urkundlich als sprete vorkommt. Mitten inne liegen noch ein Dorf Sprotta im Kreis Delitzsch, das auch Sprottau heißt, und Sprossen bei Zeitz, dessen ältere Schreibung ich nicht kenne. Bei Lüben in Schlesien heißt ein Dorf noch Spröttchen, früher Sprottichen. Sonst sind nur wenig ähnliche Namen über Deutschland verstreut, wie Sprehe in Westphalen, Spreidchen in der Rheinprovinz, Spraid in Oesterreich, Spreth in Oberhessen, deren ältere Formen fehlen.

5) Der älteste Beschreiber der Spree ist Jodocus Willich*) im 16. Jahrhundert in seiner Erklärung des Tacitus. Er hält den Fluß Suevus für die Spree und scheint den Namen von Spreu abzuleiten. „Die Deutschen,“ sagt er, „nennen den Suevus verderbt sprenus

*) Bei Schard, scriptores rer. Germ. 1, 177.

(spreun), da die Landleute wegen der Wildheit der Berge nicht ackern können, sondern durch Holzfällen ihr Brod suchen und viele Schindeln verkaufen. Daher sind in Schlesien die meisten Häuser mit Schindeln bedeckt.“

In der That gehört das neuere Spreu zu demselben Stamme, von dem auch die Spree benannt ist. Belehrend sind die Analogien, welche die Worte auf spr mit denen auf str bilden, wie in Strudel und Sprudel, in streuen und spreuen ersichtlich ist; das nhd. spritzen heisst oberdeutsch stritzen. In älteren Formen bedeutet alth. stridan ags. strādan, sternere, spreiten. Den Bergbächen, die Spring und Spreng heissen, stehen andere, welche Streng heissen, an der Seite. Der Form spre-tan, fließen, entspricht stredan, wellen, strömen; wie zu diesem die Spree, Sprewa, sich verhält, worin ein spreuen des Wassers in seinem Flusse dargestellt ist, so zu streuen, strömen, der ostfränkische Fluss Streu, Strewa oder Strowa in uralten Urkunden. Neben straujan kann man daher ein gothisches spraujan annehmen. Wenn in der gothischen Bibelübersetzung für schnell sprauto gesagt wird, hat man den deutlichen Anklang an spre-tan, fließen, altfries. spruta, entsprossen, an sprühen und Sprudel. Man hat also an der Spree einen westlich alt-suevischen Namen, der zu weiterer Betrachtung Veranlassung gibt.

6) Der Spreewald ist ein wichtiger und interessanter Theil der Lausitz. Eigentlich ein großer Bruch, den die Spree in Hunderten von Armen durchfließt. Er wird in alter Zeit den Charakter eines Sumpfwaldes getragen haben, wie er den alten Germanen Burg und Wall an vielen Stellen ihres Vaterlandes war. Ohne Zweifel hat er schon damals seinen Einwohnern den Namen geliehen, wie in der wendischen Zeit die ganze Lausitz vom slavischen luh, lusha, luza, Sumpflandschaft, und der Spreewald noch jetzt blotnik, Sumpfland, genannt ist. Wenn man den Namen der Semnonen, die in diesen Gebieten gewohnt, ähnlich erklärt, wird man kaum irre gehen. Im Wald war ihr Heiligthum. Von da leiten sie, sagt Tacitus, die Anfänge ihres Geschlechts. Grimm vergleicht ihren Namen mit der Σημνονία ἄλη, dem Walde Semana beim Ptolemäus. Es war dies ein Sumpfwald, wie der Wald Baccenis, der von bazina, slav. Sumpf, benannt ist. Das Wort Sumpf ist selbst zu leiten von suiman, sueman, schwimmen, nafs sein, woher auch alth. suam, der Schwamm, geleitet ist. Einen ähnlichen Namen tragen die Finnen, welche sich suome oder same, Sumpflandbewohner, nennen. Es wird dies von einem finnischen Worte sup abgeleitet. In ihren Sümpfen waren die Semnonen allerdings so unzugänglich, dafs man

sich erklären kann, warum nach Dio's Bericht Marc Aurel nicht wollte die Quaden zu ihnen flüchten lassen.

Für die heutigen Anwohner der Spree ist es wahrlich keine Unehre, sich des alten Volkes zu erinnern, das deutschen Namen an diesen Ufern getragen und gegründet. Sie gelten als die ältesten und edelsten der Sueven, sie dünken sich das Haupt der Sueven. Dieses Ansehen wird durch ihren Glauben befestigt (religione firmatur). Im heiligen Walde kommen zur Festzeit Botten ihrer hundert Stämme zusammen und bringen ein gemeinsam blutiges Opfer eines Menschen. Dieses Opfer ist offenbar einem Gefühl der Furcht vor ihrem Gotte entsprungen. Die Abhängigkeit von ihm bezeugen sie durch die Fessel, welche jeder trägt, der den Wald betritt, und indem sich niemand erhebt, der gefallen ist. Bei den Chatten trugen diejenigen eine Fessel, welche einen Feind noch nicht erlegt. Um wie viel tiefer ist der semnonische Brauch. Gewifs auch schöner, als der bei den Griechen vorkommende, die Götterbilder zu fesseln, um die Gottheiten nicht entfernen zu lassen, so der Demeter, des Enyalios, des Ares. Einen andern Gedanken enthält auch die Erzählung des Pausanias von den Phlasiern; diese schreiben der Hebe die Gnade der Straflosigkeit zu für viele Verbrechen, welche begangen sind. Darum hängen die aus Banden Befreiten ihre Fessel im Tempel auf. In der christlichen Legende ist es St. Leonhard, welcher die Gefangenen befreit. In den ihm gewidmeten Kirchen findet man daher vielfach Handschellen und Fufschellen am Altare aufgehängt*). In Leonhard ist nur der eine Gedanke sinnlich verkörpert, dafs es der Leo, der Löwe von Juda ist, welcher, wie der Psalmist (146, 7) verkündet, die Gefangenen löst.

Aber dem semnonischen Brauche scheint im Gedanken nur die Sage von Prometheus verwandt, welcher zur Erinnerung an die erlittene und noch nicht verbüßte Strafe auch nach seiner Befreiung durch Hercules die Fessel des Ringes tragen mufs.

Das große Volk, welches jetzt statt der Semnonen an der Spree herrscht, hat ein Recht sich unter den Ersten zu nennen, nicht blos durch Waffen, auch durch Geist, mit welchem es die deutsche Sprache und Sitte wieder erobert und gefestiget hat.

Es wird ihm auch immer gut stehen, wenn das Wort des Tacitus von ihm gilt: auctoritas religione firmatur.

Es war eine unkritische Etymologie, mit der man sonst die Semnonen von dem griechischen *σεμνοί*, die

*) Panzer, Zur deutsch. Mythol. 2, 24 etc.

Frommen und Ehrbaren, benannt glaubte. — Wohl dem Volke, von dem man solche Etymologie in Wahrheit sagen kann!

Schriftprodukte.
Archivalien.

Ueber ein Formelbuch Heinrich's von Isernia.

Von Anton Kohl in Schlaggenwald.

Bekanntlich hat Dolliner im J. 1803 als wissenschaftliche Zugabe zum Thesenbüchlein des unter den Auspicien S. Majestät Kaiser Franz II. promovierenden J. U. C. Johann von Aichen den „Codex epistolaris Primislai Otacari II.“ aus einem Cod. mspt. der Wiener Hofbibliothek herausgegeben. Es finden sich daselbst im Ganzen 38 von Dolliner chronologisch geordnete Schreiben, und 12 von nicht näher bestimmbarer Datierung, ungerechnet die dazwischen eingestreuten, mehr zur Erläuterung dienenden und auch durch kleineren Druck unterschiedenen Briefe. Wenn auch Dolliner's chronologische Bestimmungen gegen das heute zu Gebote stehende Quellenmaterial nicht allenthalben Stich halten, so bleibt dem verdienstvollen Manne doch immer ehrende Anerkennung, welche er sich durch Herausgabe dieser wichtigen Aktenstücke an sich erworben.

Es findet sich nun auch in der reichen Handschriftensammlung der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag sub Sign. XII B. 12 ein Formelbuch*), enthaltend eine Menge der von Heinrich von Isernia verfaßten königlichen Kanzleischreiben, neben vielen privaten Briefen Heinrich's an seine Gönner, Schüler (artis grammaticae Pragensis studii scolares) u. s. w. Die Sammlung ist überschrieben: „Summa ytalici Heinrichi“ und füllt im erwähnten Codex den Raum von Blatt 92 bis zum Schlusse, Blatt 142, aus, wo sie mit einem unvollendeten Briefformulare abbricht. Da ich selbe ohnehin einer eingehenden Bearbeitung unterziehe, so will ich mich hier nicht in's Detail verbreiten, sondern mir nur erlauben, einige Verweisungen bezüglich der von Dolliner veröffentlichten Briefe auf die Foliengahl der Prager Handschrift mitzutheilen, wie ich

*) Ich verdanke meine Kenntniß der Prager Handschrift der gütigen Hindeutung des Hrn. Prof. Höfler, der die hiesige äußerst umfassende Manuscriptensammlung Band für Band untersucht und uns so mit höchst werthvollen Entdeckungen erfreut. Möge mir auch gestattet sein, hier der ausgezeichneten Humanität und Zuvorkommenheit des dermaligen Vorstandes der Prager Universitätsbibliothek, Hrn. Dr. Hanuš, in Hochachtung zu gedenken.

mir selbe beim ersten Durchfliegen des Manuscriptes notiert habe. Ich halte mich dabei an Dolliner's Numerierung, bei der sich die undatierten Schreiben den datierten in fortlaufender Reihe anschließen.

Doll. Ep.	Prag. Mspt. fol.	111 b.
1.	Prag. Mspt. fol.	111 b.
2.	„	94 b.
3.	„	94 b.
4.	„	141 a.
5.	„	113 a.
6.	„	113 a.
7.	„	140 b.
8.	„	119 b.
9.	„	118 a.
10.	„	119 a.
11.	„	124 b.
12.	„	127 a.
13.	„	124 b.
14.	„	122 a.
15.	„	101 b.
17.	„	141 b.
18.	„	127 a.
19.	„	125 b.
20.	„	126 b.
21.	„	141 b.
22.	„	127 a.
23.	„	126 b.
24.	„	127 a.
25.	„	122 b.
26.	„	121 a.
27.	„	122 a.
28.	„	127 b.
29.	„	123 a.
31.	„	127 a.
32.	„	128 b.
33.	„	128 a.
34.	„	121 a.
35.	„	141 b.
36.	„	128 b.
37.	„	123 a.
40.	„	122 b.
41.	„	123 a.
42.	„	123 a.
43.	„	123 b.
44.	„	128 a.
45.	„	127 a.
46.	„	130 a.
47.	„	141 b.
48.	„	122 b.
49.	„	128 b.
50.	„	121 b.

Ebenso sind die bei Dolliner klein gedruckten Briefe, welche den Nummern 4, 5, 6, 9, 10, 26, 46 beigegeben sind, in der Prager Handschrift enthalten; zu eruieren wären nur Doll. 16, 30, 38, 39; sie werden bei eingehenderer Untersuchung sich gleichfalls finden.

Ueber die Lebensumstände Heinrich's von Isernia verweise ich auf Dolliner's Einleitung; die politischen Wirren und erlittene Unbilden trieben ihn in die Fremde. Gleichwohl blieb er auch bei seinem Aufenthalte in Prag nicht ohne Verbindung mit seinen Gönnern in der Heimat. Als einer derselben erscheint nach einigen von Heinrich an ihn gerichteten Schreiben (Prag. Hs. fol 99 b. 130 a) Johannes de Procyda (auch de Prochida), bekanntlich ein in der Geschichte Unteritaliens bedeutender Name. Heinrich hatte, wie aus Allem hervorgeht, mit demselben auf sehr vertrautem Fusse gestanden, und mehr als einmal mochte die Heimatssehnsucht in ihm erwacht sein. So steht fol. 130 a der Prager Hs. ein Brief von ihm an den genannten, worin er denselben gelegentlich bittet, ihm Kunde zu geben, wie es daheim bezüglich jener stehe, die aus ihrem Vaterlande hatten fliehen müssen. „Morum claritate, perspicua luce illustrato sciencie et nobilitatis insignibus presignito et speciali domino suo domino Johanni de Procyda H. de Ysernia recommendacionem cum promptitudine serviendi etc.“ Und weiter: „Cum itaque ardentibus desideriis certitudinem scire cupiam de regis negocio Fridrici (sic!), utrum ad talem dispositionis pervenerit habitum, ut illis (nämlich den Vertriebenen, den „patriis pulsibus laribus et in opprobrium gentibus deditis“) debeat aura felicior et grati austri serenitas arridere, benignitatem vestram, mihi ultra quam dici valeat cariorem, duxi affectuosius deprecandam, quatenus mihi vestris dignemini scribere literis seriem veritatis, ut, qui nuncusque in Pragensi latitans studio civitate — nihil aliud exspectavi, fluctuantis ambiguitatis mordaci cura seposita, que meum variis raptatibus distrahens animum retinet in suspensio, ad vestras sistere valeat literas in tranquillo.“

Wissenschaft.
Astronomie.
Kalender.

Die ältesten Schweizer Wandkalender.

Von Emil Weller in Zürich.

(Schluss.)

Der zweite Kalender trägt zu oberst diese Worte in zwei Zeilen:

„Vff das man hierinn nit nun die gesundtheit des lybs, sunder ouch den wolstand der seel erlerne, sind hienäbendzu getruckt die Zehen gebott Gottes, wie sy Gott Moysi vff dem berg Sinai angegebē, vñ mit sinem

finger in zwo steinin tafeln gschribē hat, Exodi am xx. cap.“

Hierauf ein etwa 4 Zoll hoher, fast ganz blattbreiter Holzschnitt, Pharaos Untergang im rothen Meer und andere Abenteuer des Moses darstellend. Rechts daneben ein Aderlafsman: „Lafs an eim glid zu keiner frist, Weiß der Mon ins glids zeichen ist.“ Weiter herunter, den rechten Rand entlang, Schilderung der Naturen und Eigenschaften der 12 Zeichen und: „Kurtzer vnderriecht wie sich d^s mēsch zu yeder zyt deß Jars lybpflegen sol.“ Nur Text, in sehr kleinem Druck. Den linken Rand entlang die zehn Gebote mit Erläuterung und zehn Bildern. In der Mitte fängt der Kalender an: „SO man zelt nach Christi geburt M.D.LII. ist ein Schaltiar“; Erklärung der Zeichen unter denen auch: „Haar abschnyden dafs nit bald wachse Haar abschnyden dafs bald wider wachse Negel beschnyden.“ Die sämtlichen Jahrestage in gewöhnlicher Ordnung, je drei Monate in vier Rubriken. Zuletzt:

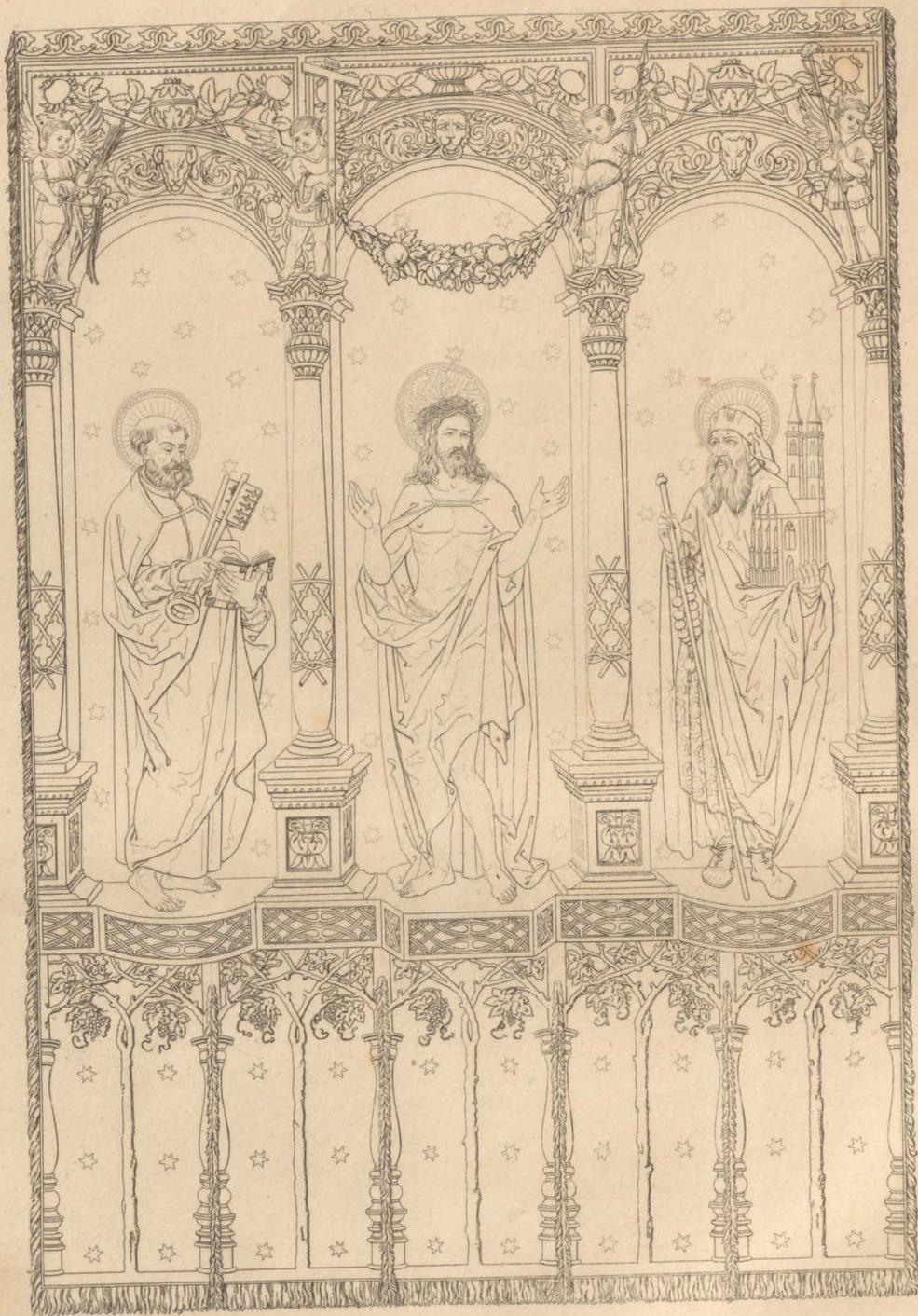
„Gestellt nach der Stöfflerischen computation, durch Valentinum Butzlin von Wangen, der artznyen Doctor, vnd Stattartzet zu Vberlingen. Getruckt zu Zürych by Eustachin Froschoner.“ — Roth und schwarz gedruckt.

Der dritte Kalender hat viele Aehnlichkeit mit dem zweiten. In der Mitte dieselben Jahrestage, unter den Zeichen einige wieder anders. Nach dem „Negel beschnyden“ kommt: „Planet Saturnus, Der planet Jupiter Der planet Mars Zusammenkoömung Geuierden schyn Gegen schyn Mōs drackēschwätz.“ Ueberschrift des Kalenders: „Dise Figur zeigt kurtz an vnd leeret wol, Wie sich ein Hirt, Richter, vnd Gmeind halten sol.“

Auf dem darunter stehenden Bilde, das ziemlich die ganze Blattbreite einnimmt, sieht man links die Gerechtigkeit mit der Wage, in der linken Schale: „Gsätze Zimlichs Gmeiner nutz,“ in der rechten: „Thaat Straaff Belonung.“ Oben darüber:

„Das ist die Gerechtigkeit,
Die nach gelegenheit:
On ansehen gaab vnd person,
Lafst yedem recht vnd billichs gon.“

Ueber den nächsten drei Figuren der Spruch: „Gott sights vnd richt, So nieman spricht.“ Neben dem Prediger links: „Für die leer recht, Krüm nit das schlecht.“ Neben dem Richter: „Das recht erhalt, On forcht vnd gewalt.“ Neben dem mit der Axt hauenden Arbeiter: „Din arbeit trüwlich tryb On bschisß vnd bösen kyb.“ Links neben diesem größeren Bilde ziehen sich am Rande herunter die Sonntagsevangelien mit kleinen viereckigen Holzschnitten, die in einer zweiten Reihe in der Blattmitte und in einer dritten am rechten Rande herunter ihre



Fortsetzung finden, 53 an der Zahl. Am Schlusse: „Calculiert durch der Freyen kunst geleerten Jeremiam Brotbeyheln. Getruckt zu Zürych by Eustachiu Froschouer.“ —

Roth und schwarz gedruckt.

Des Eustachius Froschouer Drucke sind wenig zahlreich; ich kenne sonst nur vier, der erste ein Folioblatt von Jacob Rüeff aus dem Jahre 1543. Das grösste, was er druckte, war Seb. Franck's Sprichwörtersammlung.

Die zum Bedürfnis gewordenen Wandkalender wurden, wie wir früher gesehen, von Christoph Froschouer jedenfalls ununterbrochen bis 1582 oder länger fortgesetzt. In dieser oder in einer andern Form existierten sie bis auf den heutigen Tag. Aber kaum wird zu ermitteln sein, ob und wie oft zwischen 1526 und 1552 Kalender zum Vorschein kamen und seit welchem Jahr sie regelmäßig verbreitet wurden.

Leben. Lebensbedarf.

Eine Studenten-Wirtschaft des 15. Jahrhunderts.

Von Dr. Tr. Märcker, k. pr. geh. Archivrathe und Hausarchivar, in Berlin.

Im Jahre des Herrn 1451 sandte Herr Junker Ort zum Jungen, wohnhaft in Frankfurt zum Korbe auf dem Kornmarke, seinen Sohn Petrum Jungen nach Erfurt auf die hohe Schule oder Pädagogium und gab ihm, als Informator und Begleiter, einen gewissen Nicolaus Rode von Lindenfels mit. Von diesem letzteren ist im großh. Hessen-Darmstädtischen Archive ein Rechnungsbericht über die Ausgaben seines Zöglings von Ostern 1451 bis Ostern 1452 vorhanden, aus welchem wir auszugsweise einige Notizen mittheilen, die geeignet sind, ein damaliges Bur-schenleben zu charakterisieren.

Wie mancher unserer heutigen Studenten, wenn er noch so bescheiden sich durchzuhelfen gewöhnt ist, würde es doch für eine starke Zumuthung halten, wenn er in einem Jahre mit nur 26 Gulden auskommen sollte! Mehr beträgt nämlich nicht Summa Summarum die Rechnung für beide zusammen, ohne daß sie jedoch sich dabei Etwas hätten abgehen lassen; auch ist alles Nothwendige mit eingerechnet: Collegienhonorar, Wohnung, Kleidung, Wäsche und auch, was verknüpft worden ist. Nach der vorliegenden Zusammenstellung betrug die Rechnung im ersten Halbjahre 14 fl. weniger 14 Pf. und im zweiten 9 fl. 10 Neugr. 4 Pf.; dazu kommen noch an Geschenken für Nicolaus Rode 3 fl.: macht 26 fl.

Auf der Hinreise hat er 5 Groschen dem Fuhrmann für das Gepäck gegeben und für die Fahrt von Kreuzberg bis Salzen 6 Gr., und von da bis Erfurt 8 Groschen, und

haben sie unterwegs verzehrt 3 Ort. — Zur häuslichen Einrichtung haben sie sich dann mit einigen Kissen, Polstern und Betten versehen.

Die Einschreibgebühren („pro intitulatione“) haben 23 Gr. betragen, und mußte an die Magistri halbjährlich ein Honorar im Betrage von 1 Sexagenar entrichtet werden. Außerdem sind noch einmal 3 Pf. für den Magister Haffnis, den Conrector des Paedagogii, angesetzt und ebensoviel für einen Magister Simon. Einmal sind auch 5 Denar „pro zecha“ in Gemeinschaft mit den Herren Magistris in Rechnung gebracht. Ebenso ist der Pedell („bodellus“) zweimal mit einem Salair von 4 Pf. bedacht worden.

Was die Wohnung anlangt, so sind 5 Novi halbjährlich für Miethzins angesetzt. Für die Zeche sind wöchentlich im Durchschnitt, wenn nicht eine besondere Gelegenheit vorkam, 3 Denar in Rechnung gebracht. Für die Bursa (Taschengeld) werden allwöchentlich 5 Novi berechnet; in angaria (d. h. den Quatemberfasten) gab es keine Bursa.

Für Wäsche — gewöhnlich alle 14 Tage — werden durchschnittlich 2 oder 3 Denar, wenn aber der große Magistermantel dabei ist, 6 Denar ausgegeben. Ein Bad ist mit 2 Denar angesetzt und der Barbier halbjährlich mit 4 Groschen. Ein sich zeitweilig wiederholender, räthselhafter Ausgabeposten „pro punctis“ ist mit gewöhnlich 3 Denar, auch mit 6 Denar angesetzt.

Nach glücklicher Absolvierung des Studienjahres findet sich in der Osterwoche 1 Denar für die Beichte in der Rechnung.

Eine Kirchenfahne von A. Dürer.

(Mit Abbildung.)

Großes Aufsehen machte im Beginn des vorigen Jahres die von den Freiherren von Haller zu Nürnberg veranstaltete Versteigerung einer Sammlung von alten Büchern und Kunstgegenständen, unter welchen die letzten Reste des einst so berühmten Imhofischen Cabinets versteckt waren. Vorzüglich erregten die bekannten Dürer'schen Briefe die Aufmerksamkeit, welche durch jene Versteigerung, bis auf einen, der in Privatbesitz übergieng, Eigenthum der Nürnberger Stadtbibliothek wurden. Daß auch Kunstgegenstände von Bedeutung, namentlich Gemälde des genannten Meisters vorhanden seien, stellte sich erst später heraus, da diese theils schon vor der Versteigerung abgegeben wurden. Das germanische Museum war so glücklich, in Besitz zweier Wassermalereien zu gelangen, von welchen die eine, ein Brustbild Kaiser

Religions-
anstalten.
Christl. Kirche.
Kirchen-
geräthe.

Maximilian's I., bereits im Anzeiger besprochen ist*) (s. Jahrg. 1861, Nr. 1). Zu diesem ist erst kürzlich eine bemalte Prozessionsfahne gekommen, welche ohne Zweifel von derselben Hand herrührt und, obwohl leider sehr verdorben, doch als in ihrer Art einzig dastehende Reliquie nicht weniger zu schätzen ist. Mehrfach hat dieses interessante Denkmal bereits in öffentlichen Blättern Besprechung gefunden. Wir geben dasselbe in Abbildung und fügen für diejenigen, welchen jene Veröffentlichungen nicht bekannt geworden sein sollten, folgende kurze Erläuterungen hinzu.

Die Fahne, welche 8' 6'' in der Höhe und 5' 10'' in der Breite mißt, besteht aus rother Seide, ist rings mit bunten Fransen besetzt und unten viermal eingeschnitten. Sie ist auf beiden Seiten in gleicher Weise bemalt, und zwar ohne Grundierung, mit Farben, welche stark mit Leim versetzt gewesen zu sein scheinen. Der Leim ist mit der Zeit gerissen, hat sich aufgeworfen und abgelöst, so daß von der Malerei wenig mehr übrig ist. Ein Theil der Gewänder und die verzierende Einrahmung der Figuren waren vergoldet; doch haben auch diese sich nicht besser erhalten. Die dargestellten Personen sind ein leidender Heiland, St. Peter und St. Sebald zu den Seiten des ersteren. Für die Auffassung dieser und die Anordnung des Ganzen verweisen wir auf die Abbildung.

Ueber Entstehung und Schicksale dieses Kunstwerkes ist leider nichts ausfindig zu machen gewesen. In der Imhof'schen Sammlung, deren Bestand wir in genauen Verzeichnissen fast zwei Jahrhunderte hindurch begleiten können, befand sie sich nicht. Das Vorkommen des heil. Sebald legt die Vermuthung nahe, daß sie einst der Kirche gleiches Namens zu Nürnberg angehörte. Doch auch in deren Inventaren, die freilich nur unvollständig erhalten zu sein scheinen, ist keine Spur davon zu entdecken. Vielleicht war sie auch Stiftung eines Sebald Haller, der oder dessen Familie dieselbe wieder zurücknahm, nachdem sie nach Einführung der Reformation die Bedeutung für den Gottesdienst verloren hatte. Als Zeit-

*) Ein Christuskopf, unvollendete Oelmalerei, wahrscheinlich der im Imhof'schen Verzeichniß aufgeführte „Saluator, so Dürer nit gar ausgemacht“, gieng bekanntlich in Besitz des Hrn. Reichardt zu München über.

genossen Dürer's kommen aber zwei Sebald Haller vor. Der eine, geboren 1502, ward Geheimsekretär Kaiser Karl's V., dem er auch nach Spanien und Italien folgte, bekleidete 1529 zuerst ein öffentliches Amt in seiner Vaterstadt, gelangte hier zu den höchsten Würden und starb 1578. Der andere wandte sich dem geistlichen Stande zu, ward Priester zu Brünn und starb 1559.

Bei dem gänzlichen Mangel an Ueberlieferung haben wir natürlich auch nur im Kunstwerke selbst die Bürgschaft für den Urheber desselben. Um mit Aeußerlichem anzufangen, dürfen wir nur auf die ganze Anordnung und die Ausführung des Ornamentes im Einzelnen hindeuten, worin Nachklänge der Ehrenpforte und anderer Arbeiten Dürer's in Menge sich aufdrängen. Die Figur Christi erinnert auffallend an den Kupferstich B. Nr. 20; der heil. Sebald einigermaßen an den Holzschnitt B. Nr. 21 Ap., dessen einfassende Säulen denen auf unserer Abbildung ganz ähnlich sind. Doch könnte dieses alles ja auch das Werk der Nachahmung sein. Was aber untrüglicher für Dürer als Urheber dieser Fahne spricht, ist der eigenthümliche Charakter seiner Kunst, der dem Auge des Kenners sich leicht und sicher verräth, aber schwer in Worten wiederzugeben ist, die unnachahmliche Straffheit seiner Zeichnung, die bis zum letzten Verlauf der unbedeutendsten Linie nicht nachläßt, die Klarheit und der Nachdruck im Aussprechen seiner Gedanken, der hohe und doch zugleich milde Ernst seines Wesens, der auch in seinen Arbeiten sich kundgibt und trotz der Zerstörung auch aus der vorliegenden noch deutlich genug redet. Doch wagen wir vorläufig nicht mehr als die Urheberschaft dem genannten Meister zuzuschreiben. Sollten wir bestimmen, wie weit er an die Ausführung selbst Hand angelegt, müßten mehr Anhaltspunkte übrig geblieben sein.

Was die Zeit der Entstehung betrifft, so dürfte diese wohl in die Periode von 1512—1520 fallen, deren Arbeiten die größte Aehnlichkeit mit der in Rede stehenden Fahne haben. Jedenfalls wird sie vor das Jahr 1526 zu setzen sein, mit welchem, wie gesagt, ein Kunstwerk in dieser Form Zweck und Bedeutung verloren hätte.

E.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Der Jahresbericht für 1861 ist nun gedruckt und wird bereits versendet. Er bildet zugleich eine Beilage zu dieser Anzeiger-Nummer, wie der vorigen die Liste der im J. 1861 neu hinzugekommenen Beiträge angefügt war. Wir enthalten uns daher, Näheres daraus mitzuthemen, indem wir bitten, aus dem Berichte selbst die gewiss nur erfreulichen Resultate des Lebens und Wirkens unserer Nationalanstalt zu entnehmen.

Der Localausschuß hat beschlossen, mit der heurigen Jahresconferenz eine einfache und würdige Gedächtnisfeier des zehnjährigen Bestehens des german. Museums zu verbinden, welches am 17. August 1852, unter dem Vorsitz Sr. Majestät, des jetzt regierenden Königs von Sachsen, zu Dresden gestiftet und als bestehend durch Aufstellung seiner Satzungen und Wahl seines Vorstandes erklärt wurde. Es soll in Berücksichtigung dessen die Jahresconferenz auch am 17. August d. J. eröffnet werden, wozu noch besondere Einladung ergehen wird.

Wie bereits in der vorletzten Nummer unseres Blattes bemerkt, wird der Hülfverein zu Berlin auch in diesem Winter zum Besten des german. Museums eine Reihe von Vorlesungen veranstalten, über die wir jetzt Näheres zu berichten im Stande sind. Sie werden wöchentlich einmal, Mittwochs, und der gedruckten Einladung zufolge in nachstehender Ordnung gehalten werden: am 12. März spricht Herr Dr. Brugsch über Germanen und Perser, am 19. Herr Th. Fontane über Friedrich den Großen in Tamsel, am 26. Herr Dr. jur. Friedberg über Ehe und Eheschließung im deutschen Mittelalter, am 2. April Herr Dr. Pröhle über die Lieder des preussischen Grenadiers, am 9. Herr Dr. Mannhardt über altnordische Poesie, am 16. Herr Hofrath L. Schneider über Sanssouci. Möge das edle Beispiel, mit welchem diese Männer für unser Institut wirken, in allen größeren Städten des deutschen Vaterlandes erwünschte Nachahmung finden und ihre Anstrengung mit den für unser Institut zu wünschenden Erfolgen auch diesmal gekrönt sein.

Unseren Sammlungen wurde durch Ankauf der Autographensammlung des bekannten, im J. 1835 verstorbenen Hofraths Karl Böttiger zu Dresden, welche dem Museum von dessen Sohne, dem Herrn Hofrath und Professor Dr. Böttiger in Erlangen, überlassen wurde, ein wichtiger Zuwachs verschafft. Gehören auch diese Autographen meist einem späteren Zeitraume an, als dem, den wir bei unseren Sammlungen vorläufig vorzugsweise im Auge haben, so glaubten wir doch, daß wir eine für Deutschlands klassische Literaturperiode so wichtige und interessante Briefsammlung, wie die Böttiger's, dem Vaterlande erhalten müßten und die dazu gebotene Gelegenheit, dieselbe um einen verhältnißmäßigen bil-

ligen Preis zu erwerben, nicht dürften unbenutzt vorübergehen lassen. Wir behalten uns vor, nach näherer Prüfung der Einzelheiten der über 2000 Stück enthaltenden Sammlung wieder darauf zurückzukommen und namentlich aus Gothe's und Schiller's Briefen, so weit sie noch unbekannt sind, Mittheilung zu machen.

Bei dieser Veranlassung erlauben wir uns auch, an die Besitzer von Briefen und anderen Handschriften berühmter Deutschen die Bitte zu stellen, unsere Autographensammlung, welche als Nationalsammlung mögliche Vollständigkeit anstrebt, durch freie Gaben unterstützen zu wollen. Mußte auch das Museum vorläufig (nur aus Mangel ausreichender Kräfte) seine wissenschaftlichen Arbeiten (Repertorien u. dgl.) auf die Zeiten vor 1651 beschränken, so ist damit doch keineswegs das Spätere ausgeschlossen, so weit es sich zu leichter Erwerbung darbietet und von Werth für die deutsche Geschichte ist.

Die königlich württembergische Staatsregierung hat die dem german. Museum seit 1858 gewährte Unterstützung von 500 fl. auf anderweite 3 Jahre zugesichert und die fürstlich Reufs-Plauen'sche Landesregierung zu Greiz einen jährlichen Beitrag von 20 fl., sowie der Landrath von Oberfranken einen solchen von 50 fl. bewilligt.

Die in diesem Jahre bereits neu errichteten sieben Pflugesellschaften zu Riga, Karlsbad, Brüx, Holzminden, Chemnitz, Neuburg a. D. und Üttingen (bei Würzburg) versprechen dem Museum weitere Theilnahme zu erwecken.

An Jahresbeiträgen sind, wie wir dankend zu berichten haben, ferner zugesichert worden:

Aus öffentlichen und Vereins-Kassen: Von den Gemeindebehörden der Städte Apolda 8 fl. 45 kr., Leonberg 5 fl. (einn.), Nordhausen 5 fl. 15 kr., Troppau 11 fl. 40 kr., sodann vom Diöcesanverein zu Künzelsau 4 fl. 15 kr. (statt früher 3 fl. 48 kr.) und vom Gymnasium zu Meran 2 fl. 20 kr. (einn.)

Von Privaten: Alzei (Hessen): Friedensrichter Dr. Philipp Heinr. Arens 1 fl., Ergänzungsrichter Friedrich Conrad 1 fl., Advokat-Anwalt Jacob Finger 1 fl., Heinr. Fischer, Präsident des großherzoglich hessischen Bezirksgerichts das., 1 fl., Advokat-Anwalt Philipp Petri 1 fl.; Ansbach: Gutsbesitzer Ernst Frhr. von Crailsheim 1 fl., Regierungsrath Chr. Jordan 1 fl.; Bayreuth: Conditor Heinr. Karl Buchheit 1 fl. 12 kr.; Bergen bei Thalmissingen: J. K. M. Wörlein, k. Pfarrer u. Distriktschulinspektor 1 fl.; Berlin: Allwine Frommann, akadem. Künstlerin 3 fl. 30 kr.; Haus Besselich bei Unkel: Carl von Barton, gen. Stedmann, 1 fl. 45 kr.; Brandenburg: Buchhändler Adolph Müller 1 fl. 45 kr.; Burgsalach bei Thalmissingen: Pfarrer J. Georg Streng 30 kr.; Donauwörth: Magistratsrath J. N. Kremer 2 fl. (einn.); Dornsborg: Graf Valentin von Mohr, k. k. Lieutenant und Schloßbesitzer, 3 fl. 30 kr. (statt früher 2 fl. 24 kr.); Dürrenmungenau: Frhr. von Krefz, k. k. Kämmerer, 10 fl.; Eden-

koben (Bayern): Anton Hefler, k. Stadtpfarrer u. Distriktschulinspektor, 1 fl., Apotheker Karl Theod. Kausler 1 fl. 10 kr.; Ellwangen: Buchbindermeister Gustav Pommer 1 fl.; Erlangen: Professor Dr. C. Heyder 1 fl. 30 kr., Gasthofbesitzer P. Krafft 1 fl. 12 kr., Commis Max Kraufser 1 fl. 12 kr., Professor Dr. A. von Scheurl 1 fl. 30 kr., Privatdozent Dr. Volck 1 fl. 12 kr.; Hönningen (Pflebsch. Unkel): Dion Wiepen 1 fl. 45 kr.; Jena: Kommerzienrath Gerstung 1 fl. 45 kr., Frau von Scheel 1 fl.; Klosterneuburg: Lehrer Theodor Harak 1 fl. 10 kr.; Laasphe a. d. Lahn: Wilhelm Freiherr von Wittgenstein 1 fl. 45 kr.; Mainz: Gymnasial-Accessit Dr. Diehl 1 fl. 12 kr., Arzt Dr. Kirsch 1 fl. 12 kr., Graf Konrad von Preysing 3 fl. 30 kr. (einn.), Fabrikant Scholl 2 fl., Kaufmann Seemann jun. 1 fl. 12 kr.; Mariaberg bei Meran: Peter, infulirter Abt des Benedikt.-Stiftes, 2 fl. 20 kr.; Maulbronn: W. Baumlein, Ephorus des evangel. theolog. Seminars 2 fl. 30 kr. (einn.); Neustadt a. A.: k. Landgerichts-Assessor Schramm 1 fl. 12 kr. (statt früher 1 fl.); Nürnberg Edm. Claufs 2 fl. 42 kr., Privatier Helmrich 8 fl. 45 kr., k. Regiments-Auditor A. Schamberger 1 fl., Architekt Alex. Wagner 1 fl.; Obercassel (Pflebsch. Unkel): G. Bleibtreu 1 fl. 45 kr.; Oppenheim: Steuercommissär C. Bernhard 1 fl., Großhändler Friedr. König 2 fl., Bürgermeister Math. Sander 1 fl., Kaufmann Konr. Trau 1 fl., Weinhändler H. J. Wallot 1 fl., Weinhändler W. Wallot jun. 1 fl.; Potsdam: Frau Oberpräsidentin von Bafsewitz 2 fl., Frau Generalin von Kessel 2 fl.; Pforzheim: Kaufmann Ludw. Fiefsler 1 fl. 45 kr., Stadtverrechner Friedr. Jack 1 fl. 30 kr., Kaufmann Friedr. Lodholz 1 fl. 45 kr., Franz Vester 3 fl. 30 kr. (statt früher 2 fl.); Rachowitz (Rgzb. Oppeln): Pfarrer Rulsek 1 fl. 45 kr.; Ratibor: Kaufmann A. Lustig 1 fl. 45 kr.; Rauden: herzogl. Informator u. Kaplan Hermann Schaffer 1 fl. 45 kr.; Saalgau (Württemberg): Pfeifer, Wirth zum Bären, 2 fl. 42; Schwimmbach bei Thalmessingen: k. Pfarrer Friedr. Deinlein 1 fl.; Straubing: Lithograph Eduard Knoll 1 fl. 12 kr.; Thalmessingen: Karl Kappel, Senior und Pfarrer bei St. Gotthardt 1 fl.; Thorn: Kaplan Guttmann 1 fl. 45 kr., von Pannewitz, Major im 7. ostpreussischen Infanterie-Regiment 1 fl. 45 kr.; Tropaup: Dr. jur. Matthias Kawka, k. k. Direktor des Obergymnasiums, 1 fl. 45 kr.; Unkel (Rgzb. Koblenz): Bürgermeister Fransquin 59 1/2 kr., Pastor Röpchen 1 fl. 45 kr.; Walheimhof (Pflebsch. Oppenheim): Gutsbesitzer Karl Lambert 1 fl.; Werneck: Vikar Rudolph Hemann 1 fl.; Wernigerode: Ungenannter 1 fl. 45 kr. (einn.); Wien: Frau Carolina Freiin Salmen von Salmen-Kriegheim, Gattin des k. k. Hofraths bei der siebenb. k. Hofkanzlei, 2 fl. 20 kr., Mediciner Heinrich Stanick 1 fl. 10 kr. (einn.); Zwickau: Regierungsrath Bernhard von Schönberg 1 fl. 45 kr.

Mit Dank bescheinigen wir außerdem den Empfang folgender Geschenke:

I. Für das Archiv.

- Dr. med. H. Hölder** in Stuttgart:
2299. Autographen von Gust. Schwab etc.
Dr. Kittel, k. Rektor des Lyceums, in Aschaffenburg:
2300. Kaufbrief des Guardian des Barfüßerklosters zu Frankfurt a. M. für Johann Klobelauch. 1402. Pgm.
2301. Gerichtsbrief des Rudolf v. Sassenhausen zu Frankfurt a. M. 1408. Pgm.
2302. Heirathsbrief des H. Gelthu's v. Oppenheim. 1467. Pgm.
2303. Lehenbrief des Ludwig v. Beyern zu Scharpfeneck, für Brechtel Barfus. 1477. Pgm.
2304. Vergleich zwischen Heinrich Gelthus u. Cons. u. Johann Holtzheymer. 1490. Pgm.
2305. Lehenbrief des Landgr. Wilhelm von Hessen für Friedrich Flach. 1501. Pgm.
2306. Confirmationsurk. K. Maximilian's I. für Wycker Knoblauch. 1512. Pgm.

2307. Heirathsbrief des Emerich v. Ingelstatt u. der Margrete v. Partenheim. 1520. Pgm.
2308. Lehenbrief des Wolfgang v. Hohenfels für Phillips v. Kirdorff. 1521. Pgm.
2309. Schuldverschreibung des Jacob Marggrafe zu Oberrade für Margarethe Froschin. 1522. Pgm.
2310. Confirmationsurk. des Grafen Philips zu Rieneckh. 1546. Pgm.
2311. Lehenbrief der Grafen zu Mansfeldt für Wilhelm Forstmeister zu Steina. 1549. Pgm.
2312. Schuldbrief des Hans Bernhard v. Kirdorff für Frau Elisabeth Horneckin. 1551. Pgm.
2313. Heirathsabrede zwischen Hans Bernhard v. Kirdorff u. Anna Raulin v. Winnenden. 1551. Pgm.
2314. Heirathsbrief der obgenannten Personen. 1551. Pgm.
2315. Heirathsbrief zwischen Walther v. Knoblauch u. Clara Liderbechin v. Kirdorff. 1553. Pgm.
2316. Eheverschreibung zwischen Jörg v. Zannt u. Kunigunda v. Kirdorff. 1557. Pgm.
2317. Eheverschreibung der obgenannten Personen abermals. 1557. Pgm.
2318. Lehenbrief des Gfn. Wolfg. zu Löwenstein für die Kinder des Walther von Knoblauch. 1568. Pgm.
2319. Heirathsberedung zwischen Johann v. Spanheim u. Elisabeth v. Schönberg. 1563. Pgm.
2320. Verschreibung des Hans Erhardt v. Flersheim, die Morgengabe seiner Tochter betr. 1571. Pgm.
2321. Quittung des Bernhard v. Geispilshem für Katharina v. Schwartzenberg. 1572. Pgm.
2322. Heirathsverschreibung zwischen Johann v. Derfs u. Felicitas v. Kirdorff. 1573. Pgm.
2323. Zinsbrief des Philipp v. Fleckenstein für Frau Clara Stöllin. 1580. Pgm.
2324. Lehenbrief der Hohenfelsischen Vormundschaft für Hans Jörg von Kirdorff. 1584. Pgm.
2325. Lehenbrief des Landgr. Moritz von Hessen für Quirin Flach v. Schwartzenberg. 1593. Pgm.
2326. Vergleich, die Pfandschaft des Gutes Baidenfeldt betr. 1593. Pgm.
2327. Appellations-Instrument in Sachen Flach v. Schwarzenburg gegen Nudthammer. 1594. Pgm.
2328. Appellations-Instrument des genannten Flach in der gen. Sache. 1594. Perg.
2329. Testament der Clara Gelthuserin. 1498. Pgm.
2330. Eheverschreibung des Wilhelm Flach v. Schwarzenburg für Magd. Elisab. Schenkin v. Schmidberg. 1606. Pgm.
2331. Verzichtbrief der Margaretha Flachin v. Schwarzenberg. 1612. Pgm.
2332. Geburtsbrief für Anna Cathar. Hagken v. Laudenburg. 1651. Pgm.

Georg Lotter, Cafetier, in Nürnberg.

2333. Verschiedene Aktenstücke die Errichtung der Armen-Lotterie in München betr. 1748.

Dr. Joh. Janssen, Professor, in Frankfurt a. M.:

2334. Handschriftl. Sammlung von Privilegien etc., die Stadt Xanten betr. 15. Jhd.

Böttiger, Hofrath u. Professor, in Erlangen:

2335. 22 Stück neuere Autographen.

Gustav Kiderlen, Kaufmann u. Bleichbesitzer, in Ulm:

2336. Freibrief des Erzherz. Leopold v. Oesterreich für Friedrich Fugger, Frhr. v. Kirchberg u. Weisshorn. 1632. Pap.
2337. 5 Schreiben, Kriegslasten Fugger'scher Güter betr. 1704 ff. Pap.

Frau Elisabeth Müller in Landau:

2338. Lehenbrief des Pfalzgrafen Johann für die Söhne Caspar Lyrckels v. Dyrnstein. 1482. Pgm.

2339. Kaufbrief des Heinrich Winther für Eberhart Vetter. 1498. Pgm.
 2340. Kaufbrief des Pfalzgrafen Johann für die Kämmerer v. Worms, gen. v. Dalberg. 1535. Pgm.
 2341. Kaufbrief der Ganerben zu Bechtolsheim für Joh. Kaspar zu Worms. 1609. Pgm.
 2342. Gültverschreibung des Andreasstifts zu Worms f. Wilhelm Fabricius. 1625. Pgm.
 2343. Quittung des Anton Carl v. Entzenberg für Dorothea Heidenpucherin. 1628. Pgm.
 2344. Revers des Carmelitenklosters zu Mainz, Jahrestag für Casp. v. Dirnstein betr. 1695. Pgm.
 2345. Verschreibung des Domkapitels zu Speier an Heinrich Kaiser. 1659. Pgm. Mit angehängtem Transfixbrief.
 2346. Gültverschreibung des Hans Jörg Krüeg zu einer Stiftung für das Gymnasium zu Speier. 1688. Pgm.
 2347. Renovation der Liegenschaften der Elisabeth v. Lewenstein. 1646. Pgm.
- Cyprian Pescosta**, Kaplan, in Castel Thunn:
 2348. Ein Fascikel mit Abschriften von Archivalien, die Einnahme von Sigeth 1566 u. s. w. betreffend.
- v. Meuerers** in Unkel:
 2349. Vergleich des Herzogth. Jülich u. Stifts Essen. 1608. Pap.
 2350. Schreiben an die Aebtissin zu Essen, das Land Breisich betr. 1749. Pap.
 2351. Judenordnung des Erzbisthums Trier. 1681. Pap.
 2352. Schreiben der Aebtissin zu Essen an den Schultheißen zu Brisach. 1659. Pap.
 2353. Schreiben der Aebtissin zu Essen an die Bürger zu Brisach. 1680. Pap.
 2354. Copie eines Schreibens der Aebtissin Sophia von Gleichen, die Gerichtsordnung zu Brisach betr. 1474. Pap.
- v. Hoiningen, gen. Huene**, k. pr. Bergmeister, in Unkel:
 2355. Besoldungsstatus der Garnison v. Coblenz. 18. Jahrh. Pap.

II. Für die Bibliothek.

- Kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften** in München:
 11,664. Dies., Abhandl. d. philos.-philol. Cl. Bd. IX. 2. 1861. 4.
 11,665. Christ, von der Bedeutung der Sanskrit-Studien f. d. griechische Philologie. 1860. 4.
 11,666. Muffat, Denkrede auf Dr. G. Th. v. Rudhart. 1861. 4.
 11,667. Rockinger, üb. Briefsteller u. Formelbücher in Deutschland während des Mittelalters. 1861. 4.
 11,668. Plath, üb. d. lange Dauer u. die Entwicklung d. chinesischen Reiches. 1861. 4.
- K. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften** in Erfurt:
 11,669. Dies., Jahrbücher; neue Folge, Heft II. 1861. 8.
- K. k. geographische Gesellschaft** in Wien:
 11,670. Dies., Mittheilungen; III. Jahrg. 2. Hft. 1861. 8.
- Geschichtsverein für Kärnten** in Klagenfurt:
 11,671. Dies., Archiv; 6. Jahrg. 1861. 8.
- Architekten- u. Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover** in Hannover:
 11,672. Dies., Zeitschrift; VII, 4 (Jhrg. 1861). 1861. 4.
 11,673. Dies., Beiträge zur Förderung d. Kunst in den Gewerken; I, 4. 1861. 4.
- Literarischer Verein** in Nürnberg:
 11,674. Dies., Album; Jahrg. 1862. 8.
- Dr. J. L. F. Janfsen**, Conservator am Reichsmuseum der Alterthümer, in Leiden:
 11,675. Dies., overdrukken uit den Algemeenen Konst. en Ledgerbode. 1860—61. 8.
 11,676. Dies., oudheidkundige reisberigten; I. 1861. 8.

- Rektor u. akadem. Senat d. Universität Zürich:**
 11,677—11,696. 25 Dissertationen, Programme etc. der Universität Zürich. 1860—61. 4. u. 8.
- Paulus Cassel**, k. Professor, in Berlin:
 11,697. Ders., d. Schwan in Sage u. Leben. 1861. 8.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandl. in Leipzig:
 11,698. Handbuch d. Geographie u. Statist. etc. I, 9. II, 5 u. IV, 4. 1861. 8.
- Woldemar Türk**, Buchh., in Dresden:
 11,699. Sachsengrün. Culturgeschichtl. Zeitschr. II. Jhrg., 1. Quart. 1862. 4.
- Leop. Mart. Krainz**, k. k. Gerichtsaktuar, in Wien:
 11,700—11,717. 19 Schriften u. kl. Schriftstücke vermischten Inhalts in deutscher u. kroat. Sprache. 1836—61. 2. 4. u. 8.
- Dr. Tr. Märcker**, k. pr. Archivrath etc., in Berlin:
 11,718—30. Programm zur Feier der Krönung Sr. Maj. des Königs Wilhelm zu Königsberg in Preußen. 1861. 2. Nebst Ordnungen, Karten etc. für dieselbe.
- Chr. Braunstein**, Bibliotheks-Assistent am germ. Mus.:
 11,731. Rundschau von Nürnberg. 1861. 12. 2 Expl.
- Dr. Gottschalk**, k. Bezirksger.-Rath, in Schweinfurt:
 11,732. Epistolarum observ. virorum volumina II. 1599. 8.
 11,733. De generibus ebriosorum et ebrietate vitanda. 1599. 8.
- Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace** in Straßburg:
 11,734. Dies., bulletin; 4^{me} volume. 1861. 8.
- Gustav Hauser**, k. Lehrer an d. Gewerbschule in Nördlingen:
 11,735. Ders., ein Bild aus d. alten Gerichtsstuben. Hs. 1862. 2.
- Dr. J. Chr. Schmidt** in Kleineibstadt (Franken):
 11,736. Ders., alte u. neue Thesen etc. 1. u. 2. Abth. 1853 u. 54. 4.
 11,737. Ders., Darstellung d. Gestalt-Entwicklung des menschl. Organismus. 1846. 8.
 11,738. Ders., d. Geheimnisse d. Mathematik u. Physik. 1846. 8.
 11,739. Ders., Rechtfertigung geg. d. Journalkritik etc. 1847. 8.
 11,740. Ders., über Lage u. Anordnung d. menschl. Organismen. 1848. 8.
 11,741. Ders., freimüth. Bedenken zu d. Entwürfe d. deutsch. Reichsgrundgesetzes. 1848. 8.
 11,742. Ders., authent. Bericht üb. die Vorgänge bei der Philosophen-Versammlung zu Gotha. 1848. 8.
 11,743. Ders., Bayern's Religionsedikt u. Konkordat. 1854. 8.
 11,744. Ders., eine Stimme aus d. Volke. 1859. 8.
 11,745. Ders., Abänderungsvorschläge zu den Satzungen des landwirthschaftl. Vereins in Bayern. 1860. 8.
 11,746. Ders., principielle Betrachtungen. 1862. 8.
- Hugo Ritter v. Goldegg** in Bozen:
 11,747. Ders., über Siegel u. Wappen der Stadt Bozen. 1862. 8. Sonderabdr. 2 Exempl.
- C. W. Neumann**, k. Oberlieutenant u. Platzadjutant, in Regensburg:
 11,748. Ders., d. Haus zum Pelikan in Regensburg. 1862. 8.
- Dr. H. Schläger** in Hannover:
 11,749. Geschäftsordn. d. Bürgerschaft (in Bremen). 1851. 8.
 11,750. Die Welf! 3. Aufl. 1861. 8. (Bgn. 1—6.)
 11,751—53. 3 Schriftstücke versch. Inhalts. 1860—61. 4. u. 8.
- Schmidt & Suckert**, Buchhdl., in Hameln:
 11,754. Sprenger's Geschichte d. Stadt Hameln, bearbeitet v. v. Reitzenstein; 6. u. 7. Lfg. (Schluß.) 1861. 8.
- J. Th. Erbstein**, k. sächs. Hauptstaatsarchivar, in Dresden:
 11,755. Erbstein, üb. einen wahrsch. noch unedirten Soliden Mrkgr. Sobieslaus v. Mähren. 1834. 8. Sonderabdr.
- Allgem. deutsche Verlagsanstalt** (Sigm. Wolff) in Berlin:
 11,756. Romberg's Zeitschrift f. praktische Baukunst; Jahrg. 1861. Hft. 10—12. 2.

- Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande**
in Bonn:
11,757. Ders., Jahrbücher, XXXI. (16. Jhrg. 1.) 1861. 8.
11,758. aus'm Weerth, d. Bad d. röm. Villa bei Allenz. 1861. 4.
- Histor. Verein für Niedersachsen** in Hannover:
11,759. Ders., Zeitschrift; Jhrg. 1860. 1861. 8.
11,760. Ders., 24. Nachricht. 1861. 8.
- Statist. Bureau d. k. sächs. Ministeriums des Innern** in Dresden:
11,761. Dass., Zeitschrift; 7. Jhrg. 1861. 4.
- J. W. Ausmer** in Dresden:
11,762. Album des Joh. G. Creutz. Pap. Hs. 18. Jhd. qu. 8.
11,763. Stammbuch des v. Rodenberg. Pap. Hs. 1787—91. 8.
- v. Meuerers** in Unkel:
11,764. Juden-Ordnung des Ertz-Stifts Collen. 1686. 4.
11,765. Mandat d. Aebtissin der Stifter Essen u. Thoor. 1659. 2.
11,766. Mandat des Churf. Maxim. Heinr. v. Coln. 1687. 4.
- Karl Frhr. v. Leoprechting** in München:
11,767. Ders., des Freih. Alex. Saurzapff u. seines alten Geschlechtes Heimgang. 1861. 8.
- Friedr. Lehmann**, Rentenverwalter, in Nürnberg:
11,768. Ders., gesch. Mittheilungen über Steinbühl. 1861. 8.
- Dr. Bock** in Augsburg:
11,769. Schambach, Wörterbuch der niederd. Mundart. 1858. 8.
- Prinz**, Consistorialdirektor, in Zweibrücken: *Gymnasium*
11,770. Evang. protest. Gesangbuch f. Kirche u. Haus. 1860. 8.
- Ernst Schäfer**, Buchh., in Leipzig:
11,771. D. Sängerkhalle; Nr. 21—26. 1861. 4.
- Redaktion des Wochenblattes des Johanniter-Ordens** in Berlin:
11,772. Wochenblatt d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; Nr. 47—52. 1861. 4.
- Redaktion der numismat. Zeitung** in Weilsensee:
11,773. Numismat. Zeitung; 28. Jahrg. Nr. 21—25. 1861. 4.
- M. Du Mont-Schauberg'sche** Buchh., in Köln:
11,774. Organ f. christl. Kunst; 11. Jhrg. Nr. 21—24. 1861. 4.
- G. Schönfeld's** Buchh. (C. A. Werner) in Dresden:
11,775. N. Anzeiger f. Bibliographie etc.; hrsg. v. Petzholdt. Jhrg. 1861. H. 7—12. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
11,776. Wochenschrift, 11. Jhrg. Nr. 40—52. 1861. 4.
- J. B. Wallishäuser'sche** Buchh. (J. Klemm) in Wien:
11,777. Jagd-Zeitung; 4. Jhrg. Nr. 21—24. 1861. 8.
- Gesamtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine** in Stuttgart:
11,778. Ders., Correspondenzblatt; 9. Jhrg. Nr. 9—12. 1861. 4.
- Alwin Rudel** in Dresden:
11,779. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation. Nr. 23 u. 24. 1861. 8.
- Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdr., in Frankfurt a. O.:
11,780. Monatsschrift f. d. Städte- u. Gemeinwesen; 7. Jhrg. H. 11 u. 12. 1861. 8.
- K. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
11,781. Dies., Mittheilungen; 6. Jhrg., Oct.—Dec. 1861. 4.
- Société française d'archéologie etc.** in Paris:
11,782. Dies., Bulletin monumental; 27. vol., nr. 7 et 8. 1861. 8.
- Comité Flamand de France** in Dünkirchen:
11,783. Dass., bulletin; tome II, nr. 10—12. 1861. 8.
- Société de la morale chrétienne** in Paris:
11,784. Dies., Journal, tome XI, nr. 4 et 5. 1861. 8.
- Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein**, II. Vorstand des german. Museums:
11,785. Vorlegung der Fideicommissar. Rechte des Kur- und Fürstl. Hauses Pfalz. 1778. 4.
- Institut historique** in Paris:
11,786. Dass., l'investigateur; 28. année, Nov. et Déc. 1861. 8.
- Dr. Adelb. v. Keller**, Univers.-Professor, in Tübingen:
11,787. Shakespere, König Heinrich VI; übers. v. Keller. 1845. 8.
- J. Schuller**, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:
11,788. Ders., z. Kunde siebenbürg.-sächs. Spottnamen und Schelten. 1862. 8.
- P. v. Radics**, Gymnasiallehrer, in Laibach:
11,789. Ders., d. Schlacht bei Sissek, 22. Juni 1593. 1861. 4.
11,790. Ders., d. große Erdbeben in Krain im J. 1511. 8. Sonderabdr.
- 11,791. Ders., d. Frauen in d. Sage u. Gesch. Krains. 1 Bgn. 1862. 8. Sonderabdr.
- Dr. Wilh. Kampschulte**, Univers.-Professor, in Bonn:
11,792. Ders., de Joanne Croto Rubiano commentatio. 1862. 4.
- Jungmeier**, Gürtler, zu Straubing:
11,793. Sachs, d. vierdt Poetisch Buch. 1578. 2.
- Histor. Verein für das wirtemb. Franken** in Mergentheim:
11,794. Ders., Zeitschrift; 5. Bds. 3. Hft. Jhrg. 1861. 8.
- Maatschappij der nederlandsche letterkunde** in Leiden:
11,795. Dies., handelingen etc. 1861. 8.
- Historisch Genootschap** in Utrecht:
11,796. Dies., berigten; VII. deel, bl. 9—27. 1861. 8.
11,797. Dies., kronijk; 17. Jaarg. 1861. bl. 1—19. 1861. 8.
- Société impériale archéologique Russe** in Petersburg:
11,798. Dies., Bulletin (in russ. Sprache). T. I u. II. 1859—61. 4.
- Duc de Luynes** in Paris:
11,799. Huillard-Bréholles, historia diplomatica Friderici II. Tome I—VI. 1853—61. 4.
- Commission zur Herausgabe bayer. u. deutscher Quellschriften** in München:
11,800. Dies., Quellen und Erörterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte; VI. Bd. 1861. 8.
- César Daly**, Architekt, in Paris:
11,801. Revue générale de l'architecture etc. 19. vol. nr. 8—9. 1861. 2.
- Ed. Fischhaber**, Buchhdl., in Stuttgart:
11,802. Vorzeit u. Gegenwart; 3. Bd. 1861. 8.
- Riegel's** Verlagsbuchhandlung in Berlin:
11,803. Deutsche Kriegs- und Vaterlandslieder. 1859. 12.
11,804. v. Orelli, Charakteristiken zur Kulturgeschichte der Gegenwart. 1. Hft. 1860. 8.
- 11,805. Die deutsche Bundes-Akte etc. 1859. 8.
11,806. Schiller-Denkmal. 2 Bde. 1860. 8.
11,807. Biographien berühmter Baumeister und Bildhauer. 2. Bd. 1861. 8.
- 11,808. Lubke, d. Todtentanz in d. Marienkirche zu Berlin. 1861. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Ungenannter** in Nürnberg:
3953. Kleine Landschaft in Wasserfarben von G. v. Bemmell, 1795.
- L. Most**, Kaufmann, in Kirchberg:
3954. 10 kleinere Sibermünzen v. 14.—18. Jhd.
- Th. Hoppe** in Gumpoldskirchen:
3955. 14 ältere und neuere Lack- und Papiersiegel.
3956. 5 römische und 4 neuere ausländ. Kupfermünzen.
- H. Schrag's** Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg:
3957. Wirthshauscene, niederl. Gemälde v. 16. Jhd.
- E. Spreng**, Direktor des Gaswerks in Nürnberg:
3958. Altdeutsche Krüge und Bruchstücke von solchen, zwei Thonpfeifen, Eisensachen, Emdener Münzen u. a., sämmtlich zu Emden ausgegraben.

- Ungenannter** in Nürnberg:
3959. 16 Blätter mit Wappen in Federzeichnung und Wasser-
malerei v. 16. u. 17. Jhd.
- Dr. Zehler** in Nürnberg:
3960. Miniaturporträt Papst Pius VI.
- Verlagshandlung von C. C. Gundlach** in Wismar:
3961. Ansicht und Pläne der Festung Wismar aus verschie-
denen Zeiten ihres Bestehens, nach alten Abbildungen
zusammengestellt; Stdrck.
- v. Pilati**, k. Kriegskommissär, in Nürnberg:
3962. Fliegendes Blatt mit einem Gedicht v. J. 1621.
- Scheiffele**, Rektor, in Ellwangen:
3963. 10 Silber- u. Kupfer-Münzen v. 17.—19. Jhd.
- Manz**, k. Finanzrath, in Nürnberg.
3964. Bleiabgufs des Siegels der goldenen Bulle v. J. 1356.

- von Hoiningen, gen. Huene**, kgl. pr. Bergmeister,
in Unkel a. Rhein:
3965. 13 neuere Siegel.
- Riefenstahl**, Handelsmann, in Nürnberg:
3966. Vergrößerungsglas vom 17. Jhd.
- Westermann**, Fabrikant, in Bielefeld:
3967. 81 Silbermünzen und zwar: 21 Kaiser-Denare, 37 bi-
schöfliche Denare und Groschen, 27 städtische Denare
und Groschen, sämmtlich vom 9.—15. Jhd.
- Bauer**, Dekan, in Künzelsau:
3968. 7 kleine Silbermünzen v. 17. u. 18. Jhd.
- Radler**, Glockengießer, in Hildesheim:
3969. 4 kleine Silbermünzen vom 18. Jhd. und eine Kupfer-
münze v. 17. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Zeitschrift des historischen Vereins für Nie-
dersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-
Ausschusses. Jahrg. 1860. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Han-
nover, 1861.

Ueber den Marsterngau. Vom Legationsrath a. D. von
Alten. — Grenzen zwischen den Alloden des Herzogs Hein-
rich's des Löwen bei der Theilung derselben unter seine
Söhne. Vom Biblioth.-Sekretär Dr. H. Böttger. — Ueber den
Aufenthalt einiger Glieder der Geschlechter von Stromberg
und von Rüdernberg im Mindenschen. Von C. F. Mooyer in
Minden. — 19 Urkunden aus dem Archiv der Stadt Duder-
stadt. — Die herzoglichen Häuser von Braunschweig-Wolfen-
büttel und Lüneburg in ihrer Stellung zu dem Anfall des Für-
stenthums Oberwald. Von Prof. W. Havemann. — Leibzei-
chen und das rothe Kloster in Braunschweig. Von Hilmar
von Strombeck in Wolfenbüttel. — Bernhard Hohmeister's Auf-
zeichnungen zur Geschichte der Stadt Hannover. Mitgetheilt
von Dr. Grotefend und Amtsrichter Fiedeler. — Das Verhält-
niß von Leibnitz zu den kirchlichen Reunionsversuchen in
der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Von Dr. O. Klopp. — Das han-
nover'sche Regiment Fußgarde im J. 1803. Von Reg.-Rath
von Ompfeda. — Die neuesten Goldschmuckfunde im König-
reich Hannover. Von Dr. C. L. Grotefend. — Miscellen:
Bronzener Schmuck von seltener Form. Von Assessor C. Ein-
feld. — Bronzener Gürtelschmuck aus vorchristlicher Zeit.
Von dems. — Noch ein Schmalmeißel von Bronze. Von
dems. — Grabsteine und Inschriften zu Marienwerder bei Han-
nover. Mitgetheilt von Baurath Mithof. — Schreiben des Her-
zogs Heinrichs des Jüngern von Braunschweig vom 18. Juli
1563. Mitgeth. von Dr. C. L. Grotefend. — Literarische An-
zeigen etc.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-
Vereins für das Königreich Hannover. (Neue Folge
des Notiz-Blattes.) Redigirt von dem Vorstande des Vereins.
Band VII. H. 4. 1861.

Anhang: Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler
Niedersachsens. Klosterkirche St. Peter und Paul zu Had-
mersleben mit Zeichnungen, mitgetheilt von A. Hartmann,
Baumeister in St. Johann-Saarbrücken.

Annalen des historischen Vereins für den Nie-
derrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln.
Herausgegeben von dem wissenschaftlichen Ausschusse des Ver-
eins. Neuntes und zehntes Heft (Doppelheft). Köln, 1861.

Die Familie Jabach zu Köln und ihre Kunstliebe, von
J. J. Merlo in Köln. — Die Schlacht im Cleverhamm, den 7.
Juni 1397, von Oberst E. von Schaumburg in Düsseldorf. —
Erpeler Weisthum, mitgetheilt von Dr. Ennen in Köln. —
Blankenheimer Ministerialenstatut, mitgetheilt von Dr. Ennen.
— Auszüge aus dem Stadtrechnbuche von Markt Gladbach,
mitgetheilt von Konrad Noever in M. Gladbach. — Hexenpro-
zesse, mitgetheilt von Dr. G. Eckertz in Köln. — Zur Ge-
schichte der Abtei Steinfeld in der Eifel (Forts.), von Prof.
Prof. Braun in Bonn. — Ueber den Geburtsort des P. P. Ru-
bens, von Dr. L. Ennen. — Die Heirath Philipp Wilhelms
von Pfalz-Neuburg, Herzogs zu Berg, mit der Landgräfin Eli-
sabeth Amalie von Hessen 1653, vom Landgerichtsrath von
Hagens in Düsseldorf. — Acht Urkunden des Papstes Hono-
rius III. zur Geschichte Engelbertus des Heiligen und Kaiser
Friedrich's II., mitgetheilt von Dr. Hermann Rump. — Urkun-
den, mitgetheilt von Dr. G. Eckertz. — Bestimmungen des
Stadtrechtes von Calcar über Küren der Lebensmittel, Maß
und Gewicht, Feuerpolizei, Wochen und Jahrmärkte, mitgeth.
von Dr. Bergrath in Goch. — Bücherschau von J. Mooren,
Pfarrer in Wachtendonk, geh. Medizinalrath Dr. Wegeler etc.
— Allerlei. —

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche
Forschungen zu Trier über die Jahre 1859 u. 1860, her-
ausgegeben von dem Sekr. Schneemann. Trier, 1861.

Antiquarisch-geschichtliche Aufsätze und Berichte: Eine
hebraische Inschrift, vom Stadtbibliothekar Schömann. —

Geschichte von Monclair, nach Urkunden zusammengestellt von Dr. Hewer in Saarburg. — Die Ruinen der Burg Monclair, vom k. Oberfürstern Baden in Beurich. — Geschichte der ehemaligen Herrschaft und des Hochgerichts zu Wollmerath, von Pastor Ost in Demerath. (Schluß). — Antiquarischer Fund in dem Kessel des St. Matheiser Sauerbrunnens, von Baumeister Wernekink. — Trierische Siegel und Wappen, vom Sekr. Schneemann. — Vierter Nachtrag zu Bohl's „Trierische Münzen“, vom Landgerichtsrath Settegast in Koblenz. — Münzfunde, von dems. — Antiquarische Funde in der Nähe von Trier, vom Sekr. Schneemann. — Desgleichen zu Wiltingen, von Pastor Seffern in Wiltingen. — Desgleichen im Kreise Daun, von Pastor Ost in Demerath. — Nachtrag zum Aufsatz: „Die Münzstätten der trierischen Fürstbischöfe“, vom Rechnungsrathe Schlickeisen in Berlin. — Der hiesigen römischen Baudenkmäler Schicksale im Mittelalter und in der neueren Zeit, von Dr. Ladner. — Der Grabstein des C. Jul. Primus, vom Sekr. Schneemann. — Römermünzen aus Algerien, von dems.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXXI. Sechszehnter Jahrgang. I. Bonn. 1861.

Enthaltend des verstorbenen k. pr. Oberst-Lieutenants F. W. Schmidt hinterlassene Forschungen über die Römerstrassen etc. im Rheinlande, bearbeitet aus den Aufzeichnungen des Verstorbenen von dessen Bruder, Major a. D. E. Schmidt.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumsfreunde in Frankfurt a. M. II. Bd. Nr. 1. Ausgegeben im Juni 1861. Frankfurt a. M.

I. Chronik des Vereines. — II. Thätigkeit des Ausschusses. III. Sammlungen. — IV. Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur. — V. Miscellen: 1. Beitrag zur Geschichte der Turniere und Turniergesellschaften in Deutschland. Vom Hofgerichtsadvokaten W. Franck in Darmstadt. — 2. Ueber Simplicius Simplicissimus. Von K. Chr. Becker. — 3. Eine Frankfurter Spielbank im Mittelalter. Von G. L. Kriegk. — 4. Die Frankfurter Schuldhafte und Frankfurter Privatgefängnisse im Mittelalter, von dems. — 5. Keltische Münzen aus der Umgegend von Frankfurt. Mitgetheilt von Dr. Römer-Büchner. (Nebst einer Tafel Münzabbildungen.) — 6. Die Lustigmacher bei den Hochzeiten der Juden. Von dems. — 7. Dichterischer Erguß über den Pfahlgraben aus dem 16. Jahrh. Mitgetheilt von Prof. Dr. Becker. — Ueber eine unedirte röm. Grabschrift aus Mainz. Mitgeth. von dems. — Literarische Anzeigen.

Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a. M., von Johann Georg Battonn, gewesenem geistlichen Rath, Custos und Canonicus des St. Bartholomäusstiftes. Aus dessen Nachlasse herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. durch den

zeitigen Direktor desselben, Dr. jur. L. H. Euler. Erstes Heft, die geschichtliche Einleitung enthaltend. Frankfurt a. M. Verlag des Vereins. 1861.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Neunten Bandes drittes Heft. Darmstadt, 1861.

Die Inspirirten im Isenburgischen. Ein in der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst zu Giessen gehaltener Vortrag vom Superintendenten Dr. Simon zu Giessen. — Weisthum der Stadt Minzenberg vom J. 1427. Aus dem Nachlasse des Pfarrers Bender, mitgeth. von Dr. Glaser, Gymnasiallehrer zu Giessen. — Beiträge zu der Geschichte der Landeskultur in Hessen-Darmstadt zur Zeit der Landgrafen, 1567—1806. Von dem geh. Oberdomänenrath Günther in Darmstadt. — Das Centgericht auf dem Landberg bei Heppenheim. Vom Hofgerichtsadvokaten Franck. — Einiges über die bauerlichen Verhältnisse im früheren Oberamt Starkenburg. Aus bis jetzt ungedruckten Urkunden nachgewiesen von dems. — Geschichte der Pfarrei Hain in der Dreieich. Vom Pfarrer Nebel zu Dreieichenhain.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtskunde in Wiesbaden, ausgegeben im Sept. 1861.

(Gesellschaftsangelegenheiten.)

Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des historischen Vereins für Nassau herausgegeben von Dr. K. Rossel. Erster Band. Heft II. Wiesbaden, 1861. 8. (Enthalt die Urkunden von 1213—1233.)

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von Georg Brückner, Prof. IV. Theil. Die Urkunden des gemeinschaftl. Hennebergischen Archivs von MCCCXXXV bis MCCCXII. Meiningen, 1861. 4.

Fünfzehnter Bericht über die Verrichtungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Vom 1. Nov. 1858 bis 1. Nov. 1859.

Sechszehnter Bericht etc. Vom 1. Nov. 1859 bis 1. Nov. 1860.

(Gesellschaftsangelegenheiten.)

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich, 1861. Band XII. H. 6. St. Gallische Denkmale aus der karolingischen Zeit, herausgegeben von Dr. Ernst Dümmler. — Hft. 7; Die römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz. I. Abtheilung. Von Dr. Ferdinand Keller. 1860.

Band XIII. Abth. 2. H. 3. Pfahlbauten. Dritter Bericht. Von Dr. Ferdinand Keller.

Band XIV. H. 1. Pfahlbauten. Vierter Bericht. Von dems.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

10) Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. Dargestellt von Dr. Adolf Wuttke. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1860. 8. X, 268 Stn.

Vollständigkeit lag weniger im Plane des Verf., als eine übersichtliche, systematisch geordnete Zusammenstellung des Stoffes, der schon dadurch in seinem Umfange beschränkt wurde, daß nur der noch bestehende Aberglaube zur Darstellung kam. Einen besondern Werth erhält die Zusammenstellung dadurch, daß den Hauptstock des Materials Mittheilungen bilden, die, auf neueren Beobachtungen und Forschungen beruhend, bisher nicht gedruckt waren, obwohl auch die gedruckten Sammlungen Berücksichtigung fanden, soweit es zur Erläuterung, Bestätigung und Ergänzung des eigenen Stoffes nothig schien. Die Gegenden, wo ein mitgetheilte Aberglaube vorkommt, sind überall angegeben, auch die Quellen genannt, wo aus gedruckten Sammlungen geschöpft wurde. Deutungen werden selten versucht. Die Inhaltsanzeige läßt die systematische Gliederung erkennen, die der Bearbeiter seinem Stoffe gegeben hat. Wir können hier nur den Umriss mittheilen: Einleitung: Begriff des Aberglaubens etc. 1. Theil: Der Aberglaube nach seinem innern Wesen. A. Beschränkung des göttlichen Waltens durch das Schicksal. I. Schicksalszeiten. II. Schicksalszeichen. III. Menschliches Verhalten gegenüber dem erkannten Schicksal. B. Beschränkung des göttlichen Waltens durch das positive Eingreifen des menschlichen Thuns in der Zauberei. I. Zaubermittel. II. Arten der Zauberei nach der Verschiedenheit ihres Zweckes. 2. Theil: Der Aberglaube nach seiner Erscheinung und Wirksamkeit auf den verschiedenen Lebensgebieten. A. In Beziehung auf den einzelnen Menschen, auf die natürliche Gesellschaft und die Geisterwelt. B. In Beziehung auf die Kirche. C. Das Auftreten und die Stellung des Aberglaubens in der menschlichen Gesellschaft. Schluß: Praktische Stellung der Kirche zum Volksaberglauben. — Ein ausführliches Register ist angehängt.

11) Geschichts-Repetition. Für Schulen und zum Privatgebrauch. Ethnographisch und mit ausführlicher Berücksichtigung des culturgeschichtlichen Stoffes von Dr. Horst Keferstein. Dresden, Ch. G. Ernst am Ende. 1861. 8. VI, 752 Stn.

Das Buch trägt, wie der Verf. selbst darüber sich ausspricht, den Charakter von Geschichtstabellen, unterscheidet sich aber von derartigen Lehrhilfsmitteln durch eine ausführlichere Berücksichtigung der aufereuropäischen Erdtheile und durch die Anordnung seines Stoffes. An eine systematische Gruppierung ist dabei nicht zu denken. Die Hauptabschnitte bilden die 5 Welttheile, wovon die aufereuropäischen zuerst vorgenommen werden, unter besonderer Würdigung der Entdeckungen und Reisen. Von Europa (S. 165—744)

erfahren eine ausführlichere Behandlung die Abschnitte: Türkisch-griechische Halbinsel, Italien, das Christenthum, Deutschland. Das Hauptmaterial wurde Weber's Weltgeschichte (1857—61) entnommen; benutzt wurden ferner Schlosser, Springer, Volz, Kirchmann, Berghaus, Daniel etc.

12) Sur le lieu de naissance de Charlemagne. Mémoire présenté à l'Académie Royale de Belgique en réponse à la question suivante: Charlemagne est-il né dans la province de Liège? par M. Hahn. Berlin, Ferd. Dümmler, MDCCCLXI. 8. 115 Stn.

Der auf die Beantwortung der angegebenen Frage gesetzte Preis sollte nur dem zufallen, der sie, abgesehen von den übrigen Erfordernissen, entschieden, mit Ja oder Nein beantwortete. Dies ist trotz wiederholten Ausschreibens bisher von Keinem geschehen; allein die belgische Akademie fand die obige Schrift, unter Anerkennung der Gelehrsamkeit und fleißigen Forschung des Verfassers, gleichwohl der Veröffentlichung werth, weil sie geeignet erscheine, neues Licht über die Frage zu verbreiten. In der That zeugt die Abhandlung von gründlichem Quellenstudium, aber nicht weniger von kritischer Schärfe und gesunder Anschauung. Der Verfasser kommt zu dem Schluß und ist schon von vorn herein der Ansicht, die Lösung der Frage sei weder möglich, noch von Belang; wobei er sich vornehmlich auf Einhard stützt, der bereits in gleichem Sinne sich ausspricht. Diese Ansicht hält ihn aber nicht ab (und er gibt ihr dadurch um so größeres Gewicht), die in Bezug auf den fraglichen Gegenstand äußerst spärlich fließenden geschichtlichen neben den reicheren sagenhaften Quellen, die Echtheit und Bedeutung der einzelnen urkundlichen Aussprüche und Ausdrücke, sowie die darüber und über die Frage überhaupt laut gewordenen verschiedenen Meinungen sorgfältig durchzugehen und kritisch zu erörtern.

13) Hans Weitenfelder's Lobspruch der Weiber und Heirats Abrede zu Wien. Herausgegeben von Franz Haydinger. Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Julius Feifalik. Wien, MDCCCLXI. (In CL Exemplaren als Geschenk für Freunde abgedruckt.) 8. 48 Stn.

Den Inhalt des Lobspruchs, welcher nach einer bei M. Manger in Augsburg erschienenen Ausgabe (wenig später als 1573, in's Niederdeutsche übertragen 1576) wieder abgedruckt ist, bildet eine Satire auf das üppige Leben in Wien zur Zeit des 16. Jahrhunderts, wobei der Dichter: Seiler und Pritschenmeister Hans Weitenfelder, es besonders auf den „Siman“ abgesehen hat. Die Einleitung bringt, neben Anderem, über diesen „Siman“ ausführlichere literar- und sittengeschichtliche Notizen. Die Anmerkungen bestehen aus mundartlichen und sachlichen Erläuterungen. Angehängt ist „Ein hüpsch news Liedt“, Satire auf die Plaudersucht der Weiber,

von demselben Hans Weitenfelder, und ein Wörterverzeichnis.

- 14) Das Buch der Natur von Konrad von Megenberg, die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache, herausgegeben von Dr. Franz Pfeiffer, k. k. o. ö. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Wien etc. Stuttgart, K. Aue. 1861. 8. LXII, 808 Stn.

Unter allen naturgeschichtlichen Werken des Mittelalters haben wenige die Verbreitung gefunden, wie das Buch der Natur Konrad's von Megenberg, welches in zahlreichen Handschriften erhalten ist und im 15. Jahrhundert nicht weniger als siebenmal aufgelegt wurde. Alle früheren Versuche, die Naturgeschichte in deutscher Sprache zu behandeln, wie wir sie seit dem 12. Jahrh. kennen, blieben im Erfolge hinter Konrad zurück, der zum ersten Male in systematischer Uebersicht das ganze Reich der Natur in fasslicher Darstellung seinen Landsleuten vorlegte. Durch eine neue Ausgabe hat sich daher Pfeiffer den Dank nicht nur der Sprach-, sondern auch der Naturforscher erworben. Werden wir auch über Vieles lächeln, was einst einem so gelehrten Manne, wie Konrad war, glaubwürdig erschien, so werden wir doch andererseits die umfassenden Kenntnisse und vielen richtigen Bemerkungen, ja den kritischen, oft über seiner Zeit vorurtheilsfrei stehenden Blick des Verf. anerkennen und rühmen müssen. Das Buch zerfällt in acht Abschnitte, deren erster die Anatomie und Physiologie des Menschen, der zweite den Himmel und die Gestirne, der dritte das Thierreich betrachtet, und zwar die vierfüßigen Thiere, Vögel, Meerwunder, Fische, Schlangen und Würmer; der vierte umfaßt die Bäume, der fünfte die Kräuter, der sechste die Edelsteine, der siebente die Metalle, der achte die wunderbaren Brunnen und Wundermenschen, darunter die Cyclopen, Arimaspen u. s. w. Der Herausgeber hat aber nicht den nackten Text gegeben, sondern durch werthvolle Beigaben ihn erst wahrhaft nutzbar gemacht. Die ausführliche Einleitung handelt von Konrad's Leben, Heimat und Geschlecht (wahrscheinlich war er ein Franke aus der Gegend von Schweinfurt), von seiner literarischen Thätigkeit, die sich in deutschen und lateinischen, nur theilweise erhaltenen Schriften bekundet, sodann von den Quellen des Buches, das auf lateinischer, vom Herausgeber glücklich aufgefundener Grundlage ruht, von den alten Drucken und den Handschriften und endlich von den Grundsätzen, die bei vorliegender Ausgabe befolgt wurden. Mit Recht hat Pfeiffer die gemein-mhd. Schreibung verschmährt und das Werk in seiner originellen Mundart gegeben, d. h. der bayerischen, die Konrad, wiewohl ein Franke, durch langjährigen Aufenthalt sich angeeignet hatte. Ganz besonders machen wir auf das Wörterbuch aufmerksam, welches dem Sprachforscher eine Fülle neuen Materials bietet und dem nicht Sprachkundigen die Lektüre des Buches zu erleichtern bestimmt ist. Sehr interessant ist auch das „Verzeichniß einiger Synonyma“ aus den Lesarten der Handschriften, weil in den synonymen Ausdrücken die Mundarten sich scharf abgrenzen.

K. Bartsch.

- 15) Veterum monumentorum Theodiscorum decas scripsit Oskar Schade. Vimariae apud Böhlavium. 1860. 8. 66 Stn.

Kleinere Abhandlungen über alt- und mittelhochdeutsche, theils ganz, theils bruchstückweise mit abgedruckte Gedichte, zum Zweck der Deutung des Inhalts, der Herstellung einer richtigen Lesart, der Nachweisung der Entstehungszeit, der Darlegung des Versbaues, sprachlicher Bemerkungen u. s. w. Die behandelten Gedichte sind: der von Karajan so genannte „Reisesege“ aus heidnischer Zeit, Merigarto, „die vier Evangelien“ (nach Diemer; nach dem Verf. die im Leben des Bischofs Altmann erwähnte „cantilena de miraculis Christi“ vom Scholasticus Ezzo), Lamprecht's Alexander (Strophenform), Konrad's Roland (Zeit der Abfassung), einige Sequenzen u. a.

- 16) Orbis latinus oder Verzeichniß der lateinischen Benennungen der bekanntesten Städte etc., Meere, Seen, Berge und Flüsse in allen Theilen der Erde nebst einem deutsch-lateinischen Register derselben. Ein Supplement zu jedem lateinischen und geographischen Wörterbuche, von Dr. J. G. Th. Grässe. Dresden, G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner). 1861. 8. IV, 287 Stn. (zweispalt.)

Ein ähnliches Werk, wie die Europa latina von 1785 und das Ebert'sche Taschenwörterbuch von 1821, nur in bedeutender Erweiterung und mit vielen Berichtigungen. Ebert hat kaum die Hälfte der Namen, welche der Orbis latinus enthält. Eine dankenswerthe Zugabe ist das deutsch-lateinische Verzeichniß. Wie sehr ein solches Werk, zu dessen Zusammenstellung der Verf. wegen seiner außerordentlichen Belesenheit sich besonders eignet, Bedürfnis ist, braucht nicht ausgeführt zu werden. Eine zweite Auflage, die sicher eine vermehrte sein wird, dürfte daher nicht zu lange auf sich warten lassen.

- 17) Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearbeitet von Dr. Carl Joseph Hefele, o. ö. Professor der Theologie an der Universität Tübingen. Bd. I, II, III, IV. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1855 — 60. 8. X u. 938, VIII u. 732, VIII u. 864 Stn.

Die Bedeutung der Concilien für die Theologie hat man niemals verkannt, und so ist es denn geschehen, daß man mit unermüdlichem Fleiß und mit einem Aufwand von grosser Gelehrsamkeit vom 16. Jahrhundert an auf die Herstellung und Vervollständigung der Conciliensammlungen bedacht war. An einer vollständigen Conciliengeschichte fehlte es seither, und es war dies ein großer Mangel, der von den Theologen sowohl, als von den Historikern jeder Branche tief empfunden war.

Diese Lücke wird nun durch vorliegendes Werk Hefele's ausgefüllt, und dasselbe muß als ein reicher Gewinn für die gesammte Geschichtswissenschaft angesehen werden. Die schönste Zierde eines jeden wissenschaftlichen Werkes, Objectivität in der ausgedehntesten Bedeutung des Wortes, ist

unserer Conciliengeschichte in allen Parteien zu Theil geworden, was um so mehr Anerkennung verdient, als parteilose Auffassung und Darstellung, zumal in Büchern, welche kirchliche Verhältnisse und Fragen berühren, eine seltene Waare sind. Der Verfasser nimmt, als Professor der katholischen Theologie, zwar überall seinen bestimmten confessionellen Standpunkt ein, geht aber nirgends den Meinungsverschiedenheiten Andersgläubiger aus dem Wege, sondern in verständiger Ruhe unterwirft er sie einer billigen Kritik und versäumt nicht, dem Guten, wo er es findet, die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Nirgends tritt in Hefele's Conciliengeschichte eine einseitige Vertretung einer Parteiensicht hervor; mit feinem Takt ist jede Zänkelei vermieden; überall bürgt ein anständiger Ton für das unverrückbare Bestreben, nur die Wahrheit zu suchen und die Dinge bei ihrem eigentlichen Namen zu nennen. Hefele's Conciliengeschichte ist in der Art ihrer Anlage, wenn wir so sagen dürfen, in der inneren Oekonomie ein wahres Musterwerk, das sich den Historikern aller Parteien und Confessionen zur Nachahmung empfiehlt. An wissenschaftlicher Gediegenheit können ihm nur wenige Werke der neueren Geschichtsliteratur würdig zur Seite gestellt werden, und sein Einfluß wird sich ohne Zweifel weit über die Grenzen Deutschland's hinaus erstrecken. Noch muß bemerkt werden, daß der Titel des Buchs eigentlich nicht recht dem Inhalt desselben entspricht, da er viel zu eng gefaßt ist; denn es werden in demselben nicht bloß die geschichtlichen Momente der Synoden geschildert, sondern auch ihre Beschlüsse und Aktenstücke, zum Theil im Urtext, mitgetheilt.

Bis jetzt sind vier Bände erschienen, von denen der I. eine sehr gediegene Einleitung über allgemeine, die Concilien betreffenden Fragen enthält, dann die Synoden von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 4. Jahrh. behandelt und am Schluß den Text der apostolischen Canones mit gründlichen Untersuchungen über dieselben gibt. Bd. II. enthält die Synoden v. J. 381 bis zur Mitte des 6. Jahrh.; Bd. III schließt mit den Synoden unter Karl d. Gr., und Bd. IV reicht bis zu Gregor VII. C. W.

18) Schul-Kalender aus Franken für 1861. Zum Besten des unterfränkischen Schullehrer-Unterstützungs-Vereins unter Mitwirkung von Lehrern und Schulfreunden herausgegeben vom Verwaltungsausschusse. 1. Jahrg. Vereinsverlag. gr. 8. 128 u. 8 Stn.

19) Schul-Kalender aus Franken für 1862. Zum Besten der fränkischen Schullehrer-Unterstützungs-Vereine unter Mitwirkung von Lehrern und Schulfreunden herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des unterfränkischen Unterstützungs-Vereines. 2. Jahrg. Vereinsverlag und in Commission der fränkischen Buchhandlung von Julius Kellner in Würzburg. gr. 8. XXIV, 110 u. 8 Stn. Aufser dem vollen Inhalt dessen, was gewöhnlich in einem Kalender gesucht wird, finden sich hier größere und kleinere Aufsätze, welche sowohl das Schulwesen im Allge-

meinen, als insbesondere das fränkische betreffen, darunter Biographien namhafter und verdienter Lehrer, Literaturberichte, Notizen zur Geschichte der Kalender u. A. Hervorzuheben ist ein größerer Beitrag zur Geschichte des Schulwesens in Franken, von den ersten Zeiten bis zum Ausgange des 17. Jahrhunderts (im 2. Jahrg. mit 1640 abbrechend).

20) Des Grafen Wolrad von Waldeck Tagebuch während des Reichstages zu Augsburg 1548, herausgegeben von Dr. C. L. P. Tross. Stuttgart, litterar. Verein. 1861. (59. Publ.) 8. 271 Stn.

Wolrad II., Graf von Waldeck, durch seine wissenschaftliche Bildung und geistige Tüchtigkeit sich auszeichnend, anfangs der Reformation abhold, aber später mit aufrichtigem Ernst ihr zugethan, war von seinem Lehnsherrn, dem Landgrafen Philipp von Hessen, und andern Reichsständen im Jahre 1546 ausersessen worden, dem Religionsgespräche zu Regensburg als Auditor beizuwohnen, und zog sich schon hier die Ungunst des Kaisers zu, die sich durch seine Betheiligung am schmalkaldischen Kriege zur förmlichen Ungnade steigerte. Ihm und seinen Halbbrüdern Philipp und Johann wurde nun bei Strafe der Acht aufgegeben, auf dem 1548 zu Augsburg abzuhaltenden Reichstage zu ihrer Rechtfertigung zu erscheinen. Wolrad trat am 5. April die Reise dahin an und kehrte am 22. Juli nach Waldeck zurück. Für diesen Zeitraum führte er nach seiner Gewohnheit ein genaues Tagebuch, worin er alles Wichtige, was ihm begegnete, ausführlich und mit großer Sorgfalt aufzeichnete. Dieses geschichtlich merkwürdige Tagebuch ist es, was die obige Publication in seiner Vollständigkeit wiedergibt, und zwar nach einer in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Handschrift. Der Anhang: Schreiben des Landgrafen Philipp an den Kaiser, seine Capitulation betr.; ein Zettel (an den Kaiser, ohne Unterschrift); Punctationen zu des Landgrafen Philipp Capitulation, — ist der jetzt zu Münster aufbewahrten Kindlingerischen Handschriftensammlung entlehnt. Ein Sach- und Namenregister bildet den Schluß des Buchs.

Aufsätze in Zeitschriften.

The Art-Journal: Nr. 1, S. 17. Sir Peter Paul Rubens.
Ben-Chanaja, Wochenblatt für jüdische Theologie: Nr. 1. Jüdischer Adel. Die Familie Lämmel aus Wien. 1549—50. (Carmoly.) — Nr. 2. Juden im XVI. und XVII. Jahrh. in den österreichischen erblichen Adelstand erhoben. (Carmoly.) — Nr. 2. 3. Die Juden unter Rupprecht von der Pfalz. (Wiener.)

Bibliothèque de l'école des chartes: III. 1. Lettre sur un manuscrit de Melk; venu de S. Germain d'Auxerre. (Sickel.)

Illustr. Familienjournal: Nr. 4. Weihnacht auf dem Harze. (Pröhle.)

Grenzboten: Nr. 3. Die Symbolik in der deutschen Mythologie.

Hausblätter: 2. Heft, S. 148. Sitten, Gebräuche und Aberglauben der Wenden in Niedersachsen. (Ziehen.)
 Evangel. Kirchenzeitung von Hengstenberg: LXIX, 6. Die Krönung des Königs Christian III. von Dänemark durch Johann Bugenhagen, Pfarrer von Wittenberg.
 Magazin f. d. Liter. d. Auslandes: Die Zeit Bertha's. (v. Reinsberg-Düringsfeld.)
 Morgenblatt: Nr. 4. 5. Die Würde der Frauen im deutschen Alterthum.
 Deutsches Museum: Nr. 1. 2. Die Entstehung des bürgerlichen Schauspiels in Frankreich und Deutschland. I. II. (Henneberger.) — Nr. 2. Er und Iring noch einmal. (Silberschlag.) — Nr. 4. 5. Der Naturkultus in der preussischen Sage. I. II. (Kühnemann.)
 Rheinisches Museum für Philologie: I. Bemerkungen zu Tacitus. II. (Ritter.)
 Berliner Nachrichten: Nr. 11. Ueber das neuaufgedene Gemälde von Dürer, St. Salvator vorstellend. — Nr. 23. Vortrag über Albertus Magnus. (Jessen.) — Ueber Luther's Leben und Wirken. (Schulz.)
 Neueste Münchener Nachrichten: Nr. 24. Ueber Restauration und Restaurations-Kritik der Frauenkirche.
 Die Natur: Nr. 3. Geschichte der irdenen Waaren. (Grüner.)
 Palatina: Nr. 7. Dr. Joh. Posthius, ein Germersheimer Dichter, † 1590.
 Theologische Quartalschrift: Nr. 1. Zustand der Kirche Deutschlands vor der Reformaton.
 Revue numismatique: VI, 6. Essai sur l'histoire monétaire des comtes de Flandre de la maison de Bourgogne. Philippe le Bon. (Deschamp des Pas.)
 Münchener Sonntagsblatt: Nr. 1—5. Otto I., Bischof von Bamberg und Apostel der Pommern. (Zagler.) — Nr. 5. Münchener Kirchen und Klöster. I. Die Liebfrauenkirche.
 Würzburger Sonntagsblatt: Nr. 3. 4. Die Wiederaufindung der Gebeine der h. Elisabeth. — Nr. 3. Bischof Adalbero in den politischen Wirren jener Zeit. — Nr. 5. Adalbero's letzte Lebensjahre und sein Tod.
 Stimmen der Zeit: I. Arme Gesellen, Betyaren und Räuber in Ungarn.
 Theologische Studien und Kritiken: 2. Einiges Nachträgliche über das im vorigen Jahrgange mitgetheilte Lied Friedrich's III. nebst Hinweisung auf einen beachtenswerthen palatinischen Codex. (Ullmann.)
 Augsburger Tagblatt: Nr. 13. Der Judenwall in Augsburg.
 Ueber Land und Meer: Nr. 15. Volkssitten. III. Der Königskuchen.
 Unser Vaterland: Nr. 1. Das alte Deutschland und seine Bewohner. (Köpke.) — Der letzte Wendenkönig. Nach Sage und Geschichte. (Gosche.)
 Regensburger Unterhaltungsblatt: Nr. 4. Abbach bei Regensburg. (Weininger.) — Nr. 5. Das Haus Lit. B. 27 in der Glockengasse in Regensburg. (Neumann.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 2 ff. Die Statuten des Ordens vom heiligen Geiste zum rechten Verlangen (au droit désir), gestiftet durch Ludwig von Tarent.

Wiener Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben: Nr. 1. Die Kreuzkapelle. Gedächtnismale der Wiedereroberung Ofens in Prag. (Mikowec.)

Zeitschrift für Kirchenrecht von Dove: II, 1. Bemerkung zu einer Stelle in den Gesetzen des Bischofs Remedius von Chur. (Richter.)

Zeitschrift für Protestantismus: 1. Ueber Zauberei. Zeitschrift für historische Theologie: Nr. 2. Rom und Hannover. Zur Unions-Geschichte des 17. Jahrhunderts. (Bogen.)

Illustrierte Zeitung: Nr. 967. 969. Die Pfahlbauten in den Schweizer Seen.

Neue Münchener Zeitung: Abendbl. Nr. 10. Berthold Furtmeyr. Der bayerische Illuminist. (Sighart.)

Wiener Zeitung: Nr. 4. Restauration der Abtei-Kirche von h. Kreuz bei Baden. — Nr. 18. Die Ausstellung altböhmischer Musikinstrumente in Prag. — Nr. 25. Ueber den Fund eines Römergrabes nächst dem Kärntnerthor in Wien.

Vermischte Nachrichten.

10) Von vier zu berichtenden Münzfunden wurde der erste und bedeutendste Ende vorigen Jahres bei dem Dorfe Lindenau, unweit Leipzig, gemacht und soll eine Anzahl von mehr als 3000 Goldgulden umfaßt haben. Alle, bis auf wenige, wanderten in den Schmelztiegel. Sieben der verschont gebliebenen, alle prachtvoll erhalten und ziemlich einen Ducaten schwer, geben Anlaß zu der Vermuthung, daß diese Goldgulden im 3. oder 4. Decennium des 16. Jahrh. vergraben wurden und vielleicht der Merseburger Stiftskasse angehörten, die man der Sage nach in jener bewegten Zeit nach der bezeichneten Gegend in Sicherheit gebracht haben soll. 1535—1544 war Sigismund von Lindenau, ein eifriger Katholik, Bischof von Merseburg. Vielleicht hätte der Fundort die Stelle bezeichnen können, wo die verschwundene, alte Funkenburg einst gestanden. Unter den erwähnten 7 Stücken befanden sich drei Mainzer, ein Würzburger, ein Goldgulden von Geldern u. s. w.

Der zweite Fund wurde vor etwa 6 Monaten zu Kaisten, 2 1/2 Stunden von Werneck in Unterfranken, gemacht, indem ein Bauer beim Pflügen seines Feldes auf eine Partie kleiner Münzen stieß. Der größte Theil dieses Fundes ist in den Besitz des historischen Vereins in Würzburg gekommen. 5 Stück, welche das german. Museum erhalten hat, scheinen Würzburger zu sein und Aehnlichkeit mit den zu Brebersdorf (s. Anzeiger Nr. 6 von 1861) gefundenen zu haben, falls nicht gar beide Funde identisch sind. Jene 5 sind, wie folgt, zu beschreiben: 1) und 2) Bischof von der linken Seite, den Krummstab vor sich haltend. Umschr.: IN. Einseitig (brac-

teatenartig). Gr. (nach Appels MM.) 14. u. 13. Gew. 13. u. 12 As.

3) Denar. Av.: Die Vorstellung wie auf 1. u. 2. Umschr. nicht sichtbar. Rv.: Kirchengebäude, Kuppel zwischen zwei Thürmen, auf deren jedem ein Kreuz. Umschr. verprägt. Gr. 14. Gew. 13 As.

4) Kirchengebäude, wie auf dem Rev. von Nr. 3. Einseitig (wie 1. u. 2.). Gr. 11. Gew. 6 As.

5) Av.: Bischof von vorn, in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Buch. Umschr.: V . . . Rv.: Innerhalb einer Einfassung von kleinen Bogen ein mit 4 offenen Händen kreuzförmig besetzter Kreis, in welchem, in gleicher Richtung mit den Händen, ein Kreuz. Außerhalb des Kreises zwischen den Händen je eine Rose. Gr. 11. (zerbr.) Gew. 6 As.

Nr. 1.—4. scheinen dem 12., Nr. 5 dem 13. Jahrh. anzugehören.

Der dritte Fund wurde zu Anfang dieses Jahres in Kitzingen gemacht, indem beim Graben eines Fundamentes zum Neubau eines Hauses circa 1000 Stück Silbermünzen, wie der Fränk. Kurier meldet, aus dem 16. Jahrh. zu Tage gefördert wurden. — Den vierten machte der Landwirth Dörflinger in Britzingen, im badischen Amte Müllheim. Dieser fand in seinem Acker einen rothirten Topf mit 1257 Münzen, nach Angabe verschiedener Blätter Bracteaten aus den Münzstätten zu Paris, Metz, Straßburg etc., welche Angabe jedenfalls noch der Berichtigung bedarf. E.

11) In dem Kreisamtsblatte für Oberbayern sind die bezüglich der Auffindung alter Münzen und anderer wissenschaftlicher Seltenheiten bestehenden Verordnungen abgedruckt und werden aufs neue eingeschärft, da wahrgenommen wurde, daß aufgefundene Münzen häufig in einer Weise verschleudert werden, daß sie für das k. Münzkabinet ganz oder größtentheils verloren gehen. (Bayer. Bl.)

12) In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien geschah der interessanten Funde, welche bei Eggenburg gemacht wurden, Erwähnung. Die isolierte Kuppe des Vitusberges, deren Name an den Swantewit-Cultus erinnert, erwies sich als eine der reichsten Fundstellen, an welcher Feuerstein- und Hornsteinerzeugnisse vollkommen identisch mit solchen aus den englischen Torfmooren, beiläufig geschliffene Stücke aus Hornblendegestein, zugleich aber auch, als Beweis für ein verhältnißmäßig geringeres Alter, Scherben von Töpferwaaren, kleine Thonlampen von römischer Form, ja sogar eine Bronze-Agraffe gefunden wurden.

(Wiener Wochenschrift für Wissensch. u. Kunst.)

13) Bei einer am Fusse des Heidelberger Schloßberges, muthmaßlich in Folge des Tunnelbaues, entstandenen Senkung des Erdreichs wurden Spuren eines unterirdischen Ganges zu Tage gefördert, der, wie man vermuthet, derselbe ist, welchen der Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche anlegen ließ, um unbemerkt in die Wohnung seiner Geliebten, Klara von Detten, zu gelangen. Mit dieser lebte der Pfalzgraf bekanntlich später in morganatischer Ehe, aus welcher das noch in verschiedenen Zweigen blühende Geschlecht der Fürsten zu Löwenstein entsproßte. (Zeit.)

14) In der Versammlung des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt vom 17. Januar gab Dr. Scharff-Lutteroth eine durch Zeichnungen erläuterte Beschreibung der alten Ringwälle des Taunus, wie sich dieselben noch jetzt vom Altkönig bis in die Gegend von Homburg vorfinden, und als Befestigung von Lagern und Wohnplätzen der alten Katten gedient haben. Die Schilderung der erst vor wenigen Jahren aufgefundenen und abgeräumten Saalburg des alten Römercastells war vorzugsweise lebendig und frisch. Auch Herr Major von Cohausen machte sehr interessante Mittheilungen, wobei er der ebenfalls mehr nach Offenbach zu aufgefundenen heidnischen Gräber erwähnte, welche gleich diesen Ringwällen nicht in die Erde gegraben, sondern über der Erde zu einem Hügel aufgeworfen waren. (Zeit.)

15) Die königl. Regierungsbehörde in Liegnitz fordert in einem anerkennenden Erlasse die Bewohner Schlesiens auf, dem Museum für schlesische Alterthümer in Breslau ihre Theilnahme und Förderung zuzuwenden und zu diesem Ende die in ihren Besitz gelangenden Alterthümer, profane wie kirchliche, entweder zum Ankauf, oder als Geschenke, an den Verein in Breslau gelangen zu lassen.

(Wiener Zeitung.)

16) Der französische Minister des öffentlichen Unterrichts, Rouland, hat als eine neue Entdeckung ausgesprochen, daß die von Julius Caesar erwähnte Festung, in welcher die Aduatiker zuletzt Schutz suchten, auf dem Plateau Falize bei Huy an der Maas gelegen. Ein belgischer Oberoffizier Boquet weist jetzt nach, daß diese Behauptung schon 1858 von H. v. Goler mit der größten Bestimmtheit ausgesprochen worden. Auf dem ungefähr 175 Hectaren haltenden Plateau hatte die gesammte Völkerschaft der Aduatiker Raum genug; es kommt auf jeden Mann durchschnittlich 30 Mètres.

(Berliner Nachrichten.)

17) In Berlin ist der als Kunstkennner und Sammler bekannte Stadtgerichtsrath Naumann gestorben. Von seinem Sammelfleiß und den ihm dafür zu Gebote stehenden Mitteln legt eine werthvolle Gallerie älterer und neuerer Meister, sowie eine über 20,000 Blätter enthaltende Kupferstich-Sammlung Zeugniß ab. Die Gemälde gehören der italienischen, französischen, deutschen und vorzugsweise der niederländischen Schule an und mögen an 200 Nummern betragen. Die Stiche sind in 7 Abtheilungen nach der Geschichte ihrer Entwicklung geordnet und in Mappen sorgfältig bewahrt. (Wiener Zeitung.)

18) Die Allgem. Zeitung berichtet unterm 4. Januar von einem zweiten, im Archivconservatorium zu Würzburg durch dessen Vorstand, Professor Dr. Contzen, gemachten höchst bedeutenden Urkundenfunde, indem ein Theil des früher in Aschaffenburg befindlich gewesenen, später nach Würzburg hinüber geschafften alten deutschen Reichsarchivs, aus mehr als 6000 Pergamenturkunden bestehend, zu Tage gefördert wurde. Angeführt wurden namentlich: Briefe der deutschen Könige Friedrich II. und Ludwig des Bayern, vieler Erzbischöfe von Mainz, darunter ein ganz unbekanntes,

merkwürdiges Dokument von Konrad I. aus dem Hause Wittelsbach u. s. w.

19) In der Prager Universitätsbibliothek hat deren Scriptor Zeidler beim Durchmustern der Büchersammlung des Peter Vok von Rosenberg zwei zum Einband gehörige Pergamentmembranen entdeckt, welche Bruchstücke einer sehr zierlichen Handschrift des Nibelungenliedes enthalten, anscheinend aus der 2. Hälfte des 13. Jhdts. Die Lesart des Bruchstücks, welches die 4. Aventure enthält, stimmt mit dem Texte der Hohenems-Lalsberg'schen Handschrift. Der Finder vermuthet, daß in der Bibliothek des Augustinerklosters zu Wittingau noch weitere Bruchstücke vorhanden seien. Noch ist zu bemerken, daß eine der Membranen auf einer Seite den Anfang einer altböhmisches Heldendichtung zeigt, mit viel kleineren Charakteren als das Nibelungenlied, aber jedenfalls auch schon im 13. Jhd. geschrieben.

(Die Zeit.)

20) Die westliche Kuppel am Dom zu Mainz wird nach Entwürfen von Dir. Ph. Veit in den Nischen mit den Bildern

des Lammes Gottes, Abels, Melchisedechs und Abrahams, die dazwischen liegenden Nischen mit trefflich stilisierten Palmbäumen, die Zwickelfelder zwischen den Bogen, welche die Kuppel tragen, mit den Gestalten anbetender Engel geschmückt.

(Münchener Sonntagsblatt.)

21) Für die Restauration des St. Stephans-Domes in Wien und den Wiederaufbau des Thurmhelms sind von dem Kaiser für die nächsten 6 Jahre 300,000 fl., von der Gemeinde 74,000 fl., im Ganzen 421,500 fl. zur Verfügung gestellt. Da aber der Thurmhelm allein schon mindestens 400,000 fl. kosten wird, so muß mit der Restauration der übrigen Theile einstweilen innegehalten werden.

(Münchener Sonntagsblatt.)

22) Die Universität Kiel wird am 5. Oktbr. ihr 200jähriges Jubelfest feiern. Im Hinblick darauf hat Prof. Dr. Thaulow eine Aufforderung ergehen lassen, die Mittel zum Bau eines neuen Universitätsgebäudes aufzubringen, für welchen Zweck sich auch bereits Ausschüsse gebildet haben.

(Illustr. Zeitung.)

Inserate und Bekanntmachungen.

6) Vor Kurzem ist erschienen :

Mittleuropa. Orographisch-hypsometrisch und hydrographisch dargestellt von Otto Delitsch. Erläuterung zu Vogel und Delitsch Hohenschichten-Wandkarte von Mitteleuropa auf Wachstuch. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1862. 8. 55 Stn.

Der Inhalt dieser Schrift ist folgender: Einleitung (über den Werth der Höhengschichtenkarten). Darstellung von Mitteleuropa: I. Die Küstenlinien und Inseln (Eintheilung nach fünf Meeresgebieten). II. Hypsometrische Skizze (das dargestellte Terrain in 11 Hauptglieder getheilt). III. Die Flußgebiet (nach 7 Meeresgebieten gruppiert). IV. (Land-) Seen. V. Städte (eingetheilt zunächst nach den Parallelkreisen und innerhalb derselben nach den durch die Kreuzung der Parallel- und Mittagskreise entstehenden Vierecken). Eine kleine Karte der „Staaten des deutschen Bundes nebst Polen und der Schweiz“ ist beigegeben.

7) Ein in Regensburg (Druck der J. Reitmayr'schen Officin, 1861) erschienenenes Schriftchen :

Joseph Rudolph Schuegraf. Biographische Skizze von Carl Woldemar Neumann. 8. 13 Stn.

hebt neben den Verdiensten, welche der „Nestor aller historischen Vereine des In- und Auslandes“ durch eine lange Reihe von Schriften und Aufsätzen (darunter das größere Werk: die Geschichte des Doms von Regensburg) sich um die vaterländische, insbesondere die Regensburger Geschichte erworben, noch besonders die beklagenswerthe, äußerst dürftige Lage hervor, in welcher Schuegraf, früher k. b. Oberlieutenant, seit seiner Pensionierung im J. 1823 sein von rastloser, aber gering belohnter Thätigkeit erfülltes Leben verbringen mußte. Die Pension betrug nur 24 fl. monatlich, so daß er seiner Familie, als er am 28. Okt. 1861 im Alter von 72 Jahren starb, nichts hinterlassen konnte, als eine Anzahl Manuscripte. Die armen Nachgebliebenen, denen alle Existenzmittel fehlen, werden dringend mildthätiger Hilfe empfohlen.

(Mit einer Extrabeilage.)

Verantwortliche Redaction :

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.